

## Das Jahr 2013

Einblicke  
in die Arbeit des Deutschen  
Caritasverbandes

Geschäftsbericht 2013



Herausgegeben von  
Deutscher Caritasverband e.V., Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising  
Redaktion: Barbara Fank-Landkammer, Teresa Wieland, antigone kiefner textwerkstatt  
Postfach 420, 79004 Freiburg  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Tel: 0761 – 200 419  
Fax: 0761 – 200 541  
E-Mail: [info@caritas.de](mailto:info@caritas.de)  
[www.caritas.de](http://www.caritas.de)  
(7/2014)

Titelseite: Deutscher Caritasverband/Fotograf: Benjamin Mohrich (1), Caritas international/Fotograf: Sam Tarling (1), Deutscher Caritasverband (1), Diözesan-Caritasverband Görzitz/Fotograf: Ursula Wilkowsky (1), Seiten 2/3: BB DO/Caritas (1), Deutscher Caritasverband/Fotograf: Benjamin Mohrich (1), Shutterstock (1), Fotolia/mindsc anner/arahan (2), Deutscher Caritasverband/Christof Becker (1), Seiten 4/5: BBDO /Caritas (1), Seite 6: BBDO/Caritas (2), Seite 7: Diözesan-Caritasverband Görzitz/Fotograf: Ursula Wilkowsky (1), Seite 8/9: Deutscher Caritasverband/ Fotografen: Marc Boos / Anke Jacob (3), Seite 10 : Deutscher Caritasverband/Fotograf: Lisa Schüler (1), Seite 11: BBDO/Caritas (2), Seiten 12/13 Deutscher Caritasverband/Benjamin Mohrich (1), Seite 14: Caritasverband Frankfurt/ Christine Riehl (1), Seite 15: SKM gGmbH Düsseldorf/Fotograf: Manfred Höges (1), Seite 16: Sonja Trumpfheller (1), Seite 17: Caritas international/Fotografen: Dieter Rachtbauer / Mathias Arning (2), Seiten 18/19: Caritas international/Fotografen: Eva-Maria Zaglauer / Strieder (2), Seiten 20/21: Shutterstock (1), Seiten 22/23: Deutscher Caritasverband/KNA, Fotograf: Harald Oppitz (2), Deutscher Caritasverband (1), dpa Picture Alliance (1), Seite 24: Caritas international/Fotograf: Sam Tarling (1), Seite 25: Deutscher Caritasverband/KNA, Fotograf: Harald Oppitz (1), dpa Picture-Alliance (1), Seite 26: Markus Harmann (1), Seite 27: Deutscher Caritasverband/Fotograf: Benjamin Klingler (1), Kirche findet Stadt (1), Seiten 28/29: Fotolia/mindscanner (1), Seite 30: CSR-Kompetenzzentrum (1), Caritasverband Frankfurt (1), Malteser Werke gGmbH Köln (1), Seite 31: Deutscher Caritasverband (1), Seiten 32/33: Deutscher Caritasverband/Fotograf: Pedro Citoler (3), Seiten 34: Deutscher Caritasverband/Fotograf: Pedro Citoler (1), Seite 35: Deutscher Caritasverband (2), Seiten 38/39: dpa Picture Alliance (1), Aktion Mensch (1), Seiten 40/41: Fotolia/arahan (1), Seite 50: Deutscher Caritasverband/Fotograf: Irene Bär (1).

Gestaltung: [www.thuemmrichdesign.de](http://www.thuemmrichdesign.de)  
Druck: Burger Druck, Waldkirch-Kollnau

gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



# Inhalt



Im Gespräch: Prälat Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes 3

## Kampagnen

- Caritas-Kampagne 2013 „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ 4
- Bundesweite Mitmachaktion sorgt für großen Spaß Familienpicknick an den Caritas-Sonntagen 7
- 3. Caritaskongress in Berlin „Solidarität macht (k)einen Unterschied“ 8
- Jahresempfang 2013 in Brüssel Die Caritas stellt die Familie in den Mittelpunkt 10
- Caritas-Kampagne 2014 Globale Verantwortung 11

## Brennpunkte

- Die Caritas fordert mehr Möglichkeiten für Langzeitarbeitslose „Stell mich an, nicht ab!“ 12
- Deutscher Caritasverband bewertet Koalitionsvertrag Armut wird von der neuen Regierung nicht thematisiert 15
- Stellungnahme der Caritas zum 4. Armuts- und Reichtumsbericht Armut darf sich nicht vererben! 16
- Nothilfe auf den Philippinen Caritas international und der Wiederaufbau nach dem Taifun 17
- Katastrophengebiet Deutschland Das Hochwasser und die Hilfe der Caritas 18

## Themen und Entwicklungen

- Neue Online-Beratung der Caritas Angehörige von Häftlingen brauchen Unterstützung 20
- Hilfe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Die Caritas fordert solidarische Flüchtlingspolitik 24
- Gesundheit ist für alle da Gleiche Rechte für alle EU-Bürger(innen) 25
- Wie wirksam ist humanitäre Hilfe? Caritas international überprüft konstant seine Hilfsprojekte 26
- „Kirche findet Stadt“ Kirche und Wohlfahrt leisten Beitrag zur Quartiers- und Stadtentwicklung 27

## Organisation Caritas

- Corporate Social Responsibility Soziale Unternehmensstrategie mit dem Caritas-Kompetenzzentrum 28
- Neues Redaktionssystem CMS 3.0 Die Caritas-Webfamilie wächst 31
- Chefin gesucht Die Caritas fördert Karriere von Frauen 32
- Kurz notiert 34
- Der Deutsche Caritasverband und seine Organisationsstruktur 36
- Lotteriebericht des Deutschen Caritasverbandes Rückgang der Zuschüsse gefährdet soziale Projekte 38

## Finanzen

- Bilanz zum 31. Dezember 2013 42
- Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 44
- Erläuterungen zum Jahresabschluss 46
- Dank, Spenden und Stiftung Herzlichen Dank an alle 51



# Im Gespräch: Prälat Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes

Die Einblicke 2013 werden erstmals auch als Geschäftsbericht des Vorstandes gestaltet. Was versprechen Sie sich davon?

Bisher war der Geschäftsbericht des Vorstandes ein langes und bisweilen – trotz aller bedeutenden Aktivitäten der Caritas – durchaus nüchternes Dokument. Nun kam die Idee auf, den aktuellen Jahresbericht „Einblicke“ um einige Informationen zu erweitern und so als satzungsgemäßen Geschäftsbericht des Vorstandes zu gestalten. Dafür können wir die bisherige „Bleiwüste“, die bislang ausschließlich an die Organe der Caritas ging, ersatzlos streichen. Damit haben wir nun eine attraktive Broschüre, welche die Aufgaben der Caritas, nämlich Solidaritätsstifter, Anwalt und Dienstleister für Menschen in Not zu sein, wesentlich besser sichtbar macht als der bisherige, weitgehend unbekannt, interne Geschäftsbericht.

Die Meinung in den Medien zur deutschen katholischen Kirche war 2013 häufig negativ. Stichworte: Verweigerung der „Pille danach“ an Kölner Krankenhäusern oder die Situation in Limburg. Herr Neher, ist diese Kritik berechtigt?

Es hat sich ein Grundmisstrauen entwickelt; spätestens als 2010 das Ausmaß der Missbrauchsfälle durch Priester und Ordensleute offenbar wurde. Die Erschütterung darüber wiegt schwer. Das Vertrauen, das hier zerbrach, ist noch nicht wieder aufgebaut – auch wenn unsere Kirche viel dafür getan hat. Im Zusammenhang mit den sogenannten Kölner Vorfällen kamen die kirchliche Haltung beim Thema Gewalt gegen Frauen sowie die Verantwortung der Kirchen im Feld der staatlichen Gesundheitsversorgung auf die Tagesordnung. Und dann kam auch noch das Limburger Finanzdesaster zu allem hinzu. Sexualität und Geld – zwei brisante Themen. Die öffentliche Empörung ist nachvollziehbar. Hier hilft nur wirkliche Transparenz und Klarheit im Umgang mit heiklen Fragen.

Im April 2013 starb Ehrenpräsident Prälat Georg Hüßler. Er war von 1959 bis 1969 Generalsekretär und anschließend bis 1991 Präsident des Deutschen Caritasverbandes. Wie hat Georg Hüßler Ihre Arbeit geprägt?

Für mich bedeutet sein Tod den Verlust eines großartigen Menschen, in dessen Lebensweg gelebte Solidarität und Menschenliebe im Sinne des Wortes Caritas gepaart war mit einem scharfen Verstand, Humor und großer Liebesheldigkeit. Sein Engagement, gerade auch für die Wahrnehmung internationaler Solidarität, ist mir von jeher Ansporn gewesen, den Blick für Fragen weltweiter Gerechtigkeit offenzuhalten. Georg Hüßler war häufig selbst vor Ort als ein „Botschafter der Nächstenliebe“. Dieses klare Bekenntnis der Caritas zur Verantwortung für Menschen in Not wird sein dauerhafter Verdienst bleiben. Georg Hüßler war dabei in seinen Ämtern immer ein bescheidener Mensch, der lieber im Hintergrund blieb, als auf der Bühne zu stehen. Seine Liebesheldigkeit und Güte ermutigen mich, der Caritas auch heute ein Gesicht zu geben, das sieht, was die Menschen bewegt, und dafür immer wieder um Lösungen zu ringen.

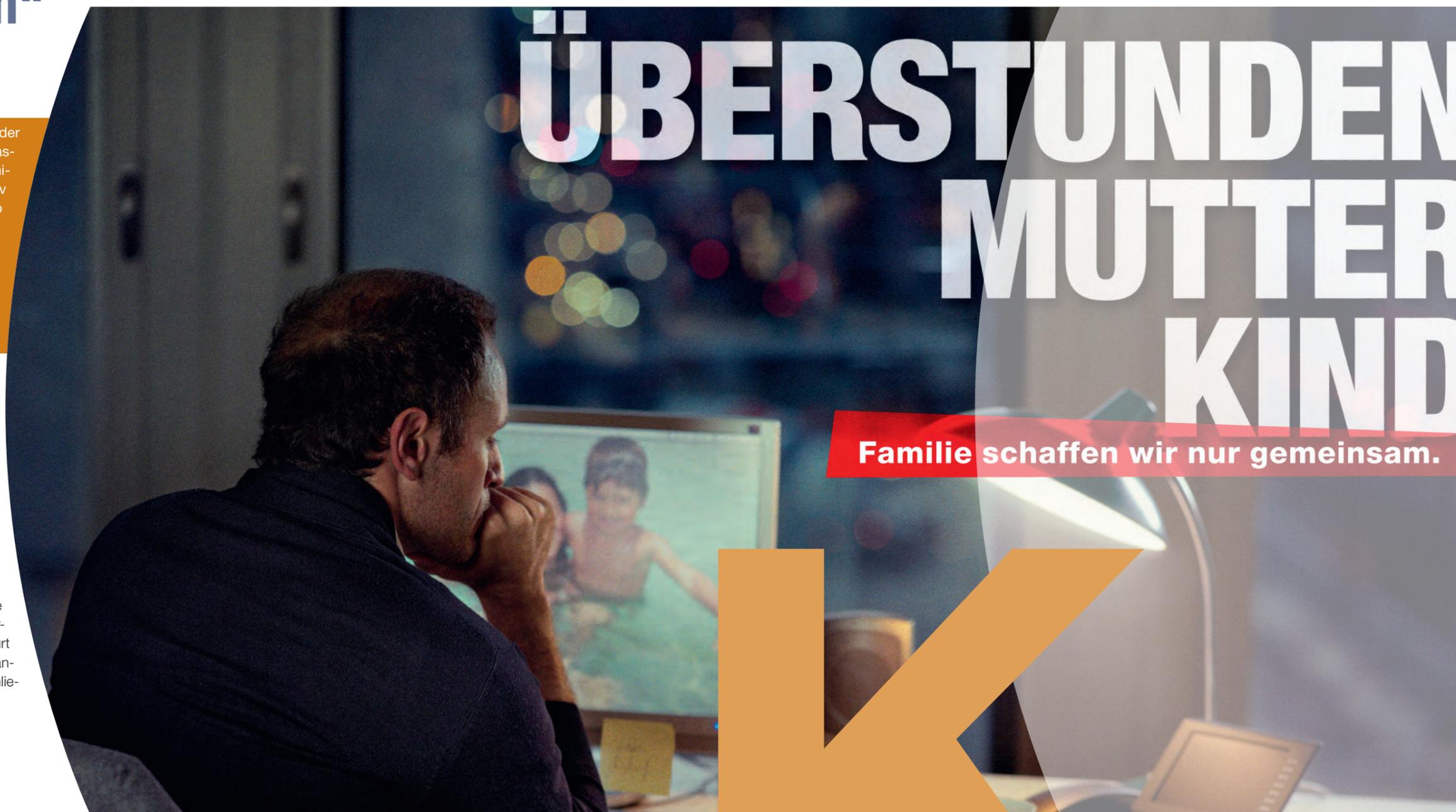


## „Familie schaffen wir nur gemeinsam“

„Familie schaffen wir nur gemeinsam“ – der Slogan der Caritas-Kampagne 2013 bezog Stellung zu den Belastungen, Herausforderungen und Ressourcen von Familien. Das für die Kampagne entwickelte Plakatmotiv „Scheidungskind“ sowie das dazu gehörende Video wurden im Kampagnenjahr kontrovers diskutiert. Stigmatisierend oder eine gelungene Darstellung der Belastung für Kinder, wenn Eltern sich trennen oder scheiden lassen? Die Polarisierung machte eines deutlich: Die Caritas hat mit dieser Kampagne den Nerv der Zeit getroffen. Das Thema Familie ist aktueller denn je.

Da das Thema Familie auch im Bundestagswahlkampf einen breiten Raum einnahm, konnten die Verbände ihre politische Lobbyarbeit mit dem Kampagnenthema gut verbinden. So wurden etwa in München-Freising in der Aktion „Klartext“ sozialpolitische Forderungen öffentlich diskutiert. Und der Diözesan-Caritasverband Rottenburg-Stuttgart forderte Bundestagskandidaten dazu auf, die familienpolitischen Forderungen der Caritas zu bewerten.

In den lokalen Medien fand die Kampagne anlässlich der Familienpicknicks an den Caritas-Sonntagen große Aufmerksamkeit. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Peter Neher, gestaltete am 22. September in Erfurt die zentrale Feier gemeinsam mit dem dortigen Diözesan-Caritasverband, bei der circa 800 Menschen zum anschließenden Picknick auf den Domberg kamen.



Häufig verknüpften die Verbände das Kampagnenthema mit der öffentlichen Darstellung ihrer Hilfen für Familien und führten vielerorts Fachtage und Dialogveranstaltungen durch. Die Caritas in NRW entwickelte Tischsets, Schulferienkalender und das Minibuch „Blutsbrüder“. Neue Formen probierte man in München und Dachau mit einem „Family-Flash-Mob“ in der Fußgängerzone aus. In den östlichen Diözesen wurden Bistumswallfahrten mit bis zu 1.700 Teilnehmenden unter das Thema Familie gestellt. Bei Sozialpreisverleihungen der Caritas wurden häufig familienorientierte Projekte ausgezeichnet.

Der Caritaskongress in Berlin diskutierte schließlich unter dem Titel „Solidarität macht (k)einen Unterschied“ familienpolitische Herausforderungen. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel und Erzbischof Robert Zollitsch, damaliger Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, positionierten sich im Rahmen des Caritas-Jahresempfangs zum Thema Familie und unterstützten das Anliegen dieser Kampagne.



## Familienpicknick an den Caritas-Sonntagen

Ein Picknick im Grünen – gibt es ein schöneres Bild für entspanntes Beisammensein? Die deutschlandweite Aktion der Caritas stieß auf helle Begeisterung. Meist bei herrlichem Sommerwetter picknickten Menschen während der Caritas-Sonntage an über 350 Orten und diskutierten dabei über Familie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Initiiert und koordiniert vom Deutschen Caritasverband, diente die Mitmachaktion dazu, das Kampagnenthema 2013 zu unterstützen und die Solidarität mit Familien auf kreative und gesellige Weise zu bekunden.

Das Fazit vorneweg: Viele möchten dieses „Familienpicknick“ in eigener Regie wiederholen. Denn beim gemeinsamen Zubereiten und Verzehr von Speisen, bei Spiel und Spaß entstanden neue Kontakte im sozialen Nahraum der Teilnehmer(innen) sowie viele neue Netzwerke. Gerade katholische und nichtkatholische Akteure lernten sich durch das „Familienpicknick“ kennen und schätzen. Damit hat die Aktion ihr Ziel erreicht: den sozialen Raum durch ein solidarisches Miteinander neu zu beleben. Der Deutsche Caritasverband hatte zuvor Einladungsplakate, Luftballons, Frisbees und Materialien für Kinder versandt und einen Leitfaden, Werbemittel sowie eine eigens entwickelte Picknick-Homepage zur Verfügung gestellt. Ein vielfältiges regionales Begleitprogramm von katholischen Kitas, örtlichen Caritasverbänden, Caritas-Konferenzen sowie Pfarreien ergänzte die Picknickidee und trug so entscheidend zum Erfolg dieser Mitmachaktion bei. Familienpolitische Forderungen der Caritas waren Lesestoff während des Picknicks und regten zu vielen Diskussionen an. Die Picknick-Besucher(innen) schrieben ihre Vorstellungen darüber, was Familien heutzutage brauchen, auf Tischdecken und formulierten so ganz handfest ihre sozialpolitischen Botschaften. Dass die Aktionen ein voller Erfolg waren, spiegelte sich auch in der ausgiebigen lokalen Medienberichterstattung. Und wer den Begriff „Familienpicknick“ googelt, findet sofort auf Platz eins die Caritasaktion 2013. Ermutert durch diesen Erfolg, plant der Deutsche Caritasverband nun für die Caritas-Sonntage 2014 ein bundesweites „Café international“. Statt Familien stehen dieses Mal Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im Fokus der Mitmachaktion.



Das größte Familienpicknick fand übrigens im Saarland statt, wo rund 3.500 Personen bei dieser bis dahin beispiellosen Aktion mitmachten. Fotogalerie: [www.caritas.de/picknick](http://www.caritas.de/picknick)

## „Solidarität macht (k)einen Unterschied“

Als größtes Netzwerktreffen gibt der Caritaskongress wichtige Impulse für die eigene Arbeit und für die Entwicklung des Verbandes. Der Kongress findet alle drei Jahre in Berlin statt und richtet sich an ehrenamtliche und berufliche Mitarbeitende sowie an Unternehmensvertreter(innen) der Caritas. Mehr als 700 Teilnehmende tauschten sich diesmal in Foren, Workshops und Talkrunden über solidarisches Handeln aus. Sie beleuchteten Themen wie demografischer Wandel und Rentensystem, Ehrenamt, Arbeitsmigration sowie Bildung und Familie im Hinblick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Aygül Özkan, ehemalige niedersächsische Familienministerin, identifizierte in ihrem Impulsvortrag drei Herausforderungen für unsere Gesellschaft, um solidarisches Handeln auch in Zukunft möglich zu machen: Schaffung gerechter Bildungschancen für Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern, Integration von Menschen aus anderen Kulturkreisen und die Sicherung einer würdigen Pflege in einer alternden Gesellschaft. Im Plenumsvortrag des zweiten Kongresstages verknüpfte Heinz Bude, Professor für Makrosoziologie an der Universität Kassel, Solidarität eng mit Bildung. Er warnte vor einer Bildungs-panik, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland gefährden könne, und verteidigte das öffentliche Bildungssystem als einen Ort, an dem der Umgang mit Heterogenität gelernt werde.

### Dax für Nächstenliebe

Zu Gast waren auch Bundeskanzlerin Angela Merkel, der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, sowie zahlreiche Bundespolitiker(innen). Die Bundeskanzlerin betonte in ihrer Rede die Bedeutung von Familien für die Gesellschaft. Erzbischof Zollitsch forderte einen „Dax der zwischenmenschlichen Werte“, der uns über die aktuelle Kursentwicklung der Nächstenliebe und Solidarität in unserem Land und in Europa informieren könne. Ein Index, der zeige, dass es sich lohnt, in Menschlichkeit und Barmherzigkeit zu investieren. Bei all den Herausforderungen brauche sich eine Gesellschaft, in der die Leitwährungen „Verantwortung, Vertrauen und Gerechtigkeit“ heißen, nicht vor der Zukunft zu fürchten, so Zollitsch.



### Die solidarische Gesellschaft der Zukunft

Was bedeutet Solidarität für den Sozialstaat? Welche Rolle spielt die zunehmende Digitalisierung? Wie sehen die veränderten Bedingungen angesichts der Globalisierung aus? Abschließend beleuchtete der Kongress die zukünftigen Herausforderungen für eine solidarische Gesellschaft.

Ein emotionaler Höhepunkt des Kongresses war schließlich das Video über Joseph Mmeh, der mit Hilfe der Caritas den Bürgerkrieg in Biafra (heute Nigeria) überlebte. Und das umso mehr, als wenige Tage zuvor der langjährige Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Georg Hüssler verstorben war, der als Generalsekretär an dieser Hilfe damals maßgeblichen Anteil hatte.

### Offizieller Kick-off für youngcaritas

Junge Akrobaten sorgten mit artistischen Einlagen außerdem für einen gelungenen Auftakt von youngcaritas. Für die neugegründete Plattform des Deutschen Caritasverbandes, die das soziale Engagement junger Menschen bündelt, war der Kongress der offizielle Startschuss. Bei youngcaritas handeln junge Menschen zwischen 17 und 25 Jahren solidarisch für andere – vor der eigenen Haustür und über Grenzen hinweg. Veranstaltungen und Aktionen der youngcaritas bieten künftig deutschlandweit die Möglichkeit, gemeinsam Solidarität zu leben und zu erleben.

### Tiefenwirkung von Solidarität

Im Vorfeld des Kongresses konnten bereits alle Facetten von Solidarität – in Wirtschaft, Familie, Kirche oder Sozialstaat, im demografischen Wandel, in der Bildung oder im Arbeitsmarkt – auf der Internetseite des Kongresses mit den Referent(inn)en ausgiebig erörtert werden.

„Solidarität macht (k)einen Unterschied“ – dies bringt die nachhaltige Tiefenwirkung von Gemeinsinn und Zusammenhalt auf den Punkt.



Der nächste Caritaskongress wird 2016 stattfinden. Dann unter dem Motto: „Den demografischen Wandel gestalten“.

## Die Caritas stellt die Familie in den Mittelpunkt

„Nicht die Familien müssen arbeitsmarktgerechter, sondern der Arbeitsmarkt muss familienfreundlicher werden.“ Mit diesen Worten stellte Caritas-Präsident Peter Neher in seiner Eröffnungsrede auf dem Jahresempfang der EU-Vertretung in Brüssel die Jahreskampagne 2013 vor. Er betonte, dass Familienpolitik eine Querschnittspolitik werden müsse. Familien bräuchten Zeit, Geld und eine gute Infrastruktur, so Neher. Gleichzeitig sei jedoch auch ein grundsätzliches Umdenken in der Gesellschaft notwendig.

Der Brüsseler EU-Empfang des Deutschen Caritasverbandes beleuchtete auf der anschließenden Podiumsdiskussion die Themen Kinderarmut, Betreuungsgeld und Familienleistungsausgleich. Kontrovers diskutiert wurden unter anderem die von der Europäischen Kommission angekündigten Empfehlungen zur Kinderarmut, das deutsche Betreuungsgeld und der Vorschlag der Caritas für einen einkommensunabhängigen Familienleistungsausgleich. Die Europäische Kommission hatte in der Vergangenheit kritisiert, dass das deutsche Betreuungsgeld Fehlanreize setze. Eltern würden nicht zur Wiederaufnahme einer Beschäftigung ermutigt. Es bestehe außerdem die Gefahr, dass insbesondere benachteiligte Kinder in den ersten Jahren keine Krippen oder Kindergärten besuchen und somit später als andere Kinder Zugang zu Bildung erhielten.

**Aufbau familienfreundlicher Führungspositionen**  
Auf die Frage, wie der Deutsche Caritasverband sein Ziel erreichen wolle, Führungspositionen familienfreundlicher zu gestalten und mehr Frauen in leitende Stellungen zu bringen, verwies der Präsident auf das Projekt „Gleichgestellt in Führung gehen“. An fünf Pilotstandorten werden derzeit Voraussetzungen geschaffen, damit beide Geschlechter vom Gleichstellungsprozess profitieren. Außerdem wolle man in der Caritas zukünftig mehr Leitungspositionen in Teilzeitarbeit anbieten.



Die Caritas lud zu einer Folgeveranstaltung im Januar 2014 in Brüssel ein. Auf dem Symposium unter dem Motto „Familienpolitik zählt! – Nationale Wege gegen Armut und soziale Ausgrenzung von Familien“ präsentierten europäische Länder ihre Familienpolitik sowie Best-Practice-Beispiele. Ziel des Symposiums: Lernen von den anderen und eigene Konzepte verbessern.

## Globale Verantwortung

Weltweite Gerechtigkeit ist ein elementares Anliegen der Caritas. Die Welt rückt immer enger zusammen. Was muss sich ändern, damit Menschen überall gut leben können? Wie lässt sich strukturelle Ungerechtigkeit beseitigen? Was kann der Einzelne tun? Die Jahreskampagne 2014 „Globale Nachbarn. Weit weg ist näher, als du denkst“ fordert dazu auf, den Blick über die eigenen Grenzen hinaus zu richten und weltweit verantwortungsvoll zu handeln.

Mit der Jahreskampagne will die Caritas zeigen, wie vielschichtig die Menschen in einer globalisierten Welt miteinander verflochten sind. Die Kampagnenmotive und der dazugehörige TV-/Kinospot thematisieren Migration, Klimawandel, Konsumverhalten und Flüchtlingspolitik sowie deren globale Verflechtungen:

- Energieverschwendung auf der einen Seite des Globus führt zu existenziellen Klimaveränderungen und Wasserarmut auf der anderen Seite der Erde.
- Menschen aus Osteuropa, die in Deutschland arbeiten, sehnen sich danach, ihre Familien regelmäßig zu sehen.
- Was billig in Bangladesch oder anderswo unter menschenunwürdigen Bedingungen produziert wird, lässt uns zu „Schnäppchenjägern“ werden.
- Elektrogeräte aus den Industrienationen landen nicht selten auf Mülldeponien in Afrika. Die Menschen dort durchsuchen diese mit erheblichem Gesundheitsrisiko nach verwertbaren Materialien.
- Krieg und Klimaveränderungen führen zu Fluchtbewegungen, die auch vor der Festung Europas nicht haltmachen.

Viele Menschen setzen sich für soziale Gerechtigkeit ein, so zum Beispiel auch all jene, die für Caritas international spenden. Zusammen mit den Caritas-Mitarbeitenden und den weltweiten Partnern handeln sie schon heute als „Globale Nachbarn“ und treten gemeinsam für eine bessere Welt ein. Die Caritas-Kampagne 2014 wurde gemeinsam mit dem Auslandshilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, Caritas international, entwickelt. Sie will Menschen rund um den Globus verbinden, die eine Sehnsucht nach Gerechtigkeit eint. Die Kampagne will ermutigen, verantwortungsvoll zu handeln. Oder mit den Worten von Nelson Mandela: „Was im Leben zählt, ist nicht, dass wir gelebt haben, sondern wie wir das Leben von anderen verändert haben.“



## „Stell mich an, nicht ab!“

In Deutschland sind knapp 500.000 Männer und Frauen seit Jahren kontinuierlich arbeitslos. Dennoch hat die Bundesregierung die Förderung von Langzeitarbeitslosen massiv eingeschränkt. Dies kritisieren der Deutsche Caritasverband und seine Katholische Arbeitsgemeinschaft „Integration durch Arbeit“ (IDA) seit Langem, denn Langzeitarbeitslose können bei geeigneten Rahmenbedingungen den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt bewältigen. Und die meisten von ihnen wollen arbeiten!

Günter L. ist ohne Job, seit langer Zeit. Dabei fing alles ganz gut an: Nach seiner Ausbildung zum Nachrichtengerätemechaniker arbeitete er für ein Braunkohleimport- und Fuhrbetriebsunternehmen in Berlin. Nach der Grenzöffnung veränderte sich der Markt und er wechselte in den Außendienst einer großen Hamburger Kaffeerösterei. Nach 17 Jahren wurde der Außendienst eingestellt, Günter L. bekam eine Abfindung. „Und das war's dann“, sagt er. Ein Versuch, in die Selbstständigkeit zu wechseln, scheiterte nach kurzer Zeit. Mit 53 Jahren wurde er langzeitarbeitslos.



BRENNPUNKTE

## Armut wird von der neuen Regierung nicht thematisiert

### Lieber die Rückkehr in Arbeit finanzieren statt die Arbeitslosigkeit

Ein sozialer Arbeitsmarkt, der Arbeitsmöglichkeiten finanziell fördert, statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren – das ist die von der Caritas vorgeschlagene Richtung. Um diese Idee in der öffentlichen Diskussion zu verankern, startete IDA unter dem Motto „Stell mich an, nicht ab!“ vor der Bundestagswahl 2013 eine Kampagne mit lebensgroßen Pappfiguren. Diese transportierten zehn verschiedene, persönliche Geschichten von Langzeitarbeitslosen. Sie wurden bundesweit in vielen Aktionen eingesetzt und machten auf die schwierige Situation der Betroffenen aufmerksam.

Ob Mahnwache bei strömendem Regen auf der Kölner Domplatte, Treffen von Erzbischof Woelki mit Langzeitarbeitslosen, Kundgebung vor der EZB-Bank in Frankfurt, auf dem Münchener Marienplatz oder auf der Abschlusskundgebung in Berlin: Die Kampagne bewirkte eine große Beteiligung arbeitsloser Menschen und erhielt große öffentliche Aufmerksamkeit.



„Stell mich an – nicht ab!“ forderten Anfang Oktober 2013, kurz nach der Bundestagswahl, schwarze Pappfiguren vor dem Reichstag in Berlin. Sie standen stellvertretend für hunderttausende langzeitarbeitslose Menschen, die dringend Fördermaßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt brauchen. Sieben Wochen später unterzeichneten die Parteispitzen von CDU, CSU und SPD den Koalitionsvertrag. In einer umfassenden Stellungnahme hat der Deutsche Caritasverband den Vertrag analysiert und die Reformvorhaben für die kommende Legislaturperiode bewertet.

Der Deutsche Caritasverband unterstützt viele der sozialpolitischen Vorhaben in der Koalitionsvereinbarung. Dazu zählen die Schaffung eines Bundesleistungsgesetzes, Verbesserungen im Rentensystem, die Umsetzung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräftemangels.

Einigen Vorhaben jedoch, wie zum Beispiel dem „Elterngeld Plus“, stellt der Deutsche Caritasverband eigene Vorschläge entgegen. So plädiert er für die Zusammenführung von Eltern- und Betreuungsgeld zu einer monatlichen Zahlung von 300 Euro für die ersten drei Lebensjahre des Kindes.

Viele Maßnahmen im Vertrag sind bewusst vage gefasst, so dass abzuwarten bleibt, was sich konkret daraus entwickelt. Und auch eine zweite Hürde steht noch an: Etliche Projekte stehen unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit.

### Keine Antworten auf die Bekämpfung von Armut und Arbeitslosigkeit

Der Vertrag enthält jedoch auch Schattenseiten: Die Bekämpfung von Armut und Langzeitarbeitslosigkeit scheint kein Thema der neuen Bundesregierung zu sein. Hier finden sich nur rudimentäre Maßnahmen, wie zum Beispiel ein Bundesprogramm zur Förderung von Langzeitarbeitslosen in Betrieben. Erfolgversprechende Vorhaben, wie bessere gesetzliche Förderinstrumente zur Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen, fehlen gänzlich. Die Botschaft der stummen Pappkameraden vor dem Reichstag scheint die Bundesregierung noch nicht erreicht zu haben. Es wird weiterhin eine Aufgabe der Caritas sein, sich mit ihren Forderungen in der neuen Regierung Gehör zu verschaffen.



## Armut darf sich nicht vererben!

Armutsgefährdung wird von Generation zu Generation weitergegeben. Diesen Zusammenhang hat die Bundesregierung unter dem Stichwort „soziale Mobilität“ in ihrem 4. Armuts- und Reichtumsbericht im Jahr 2013 dargelegt. Der Bericht zu den Lebenslagen in Deutschland widmet sich erstmals den Armutsrisiken an den Übergängen von einer Lebensphase zur anderen. Der Deutsche Caritasverband hat als Mitglied des Beraterkreises eine umfassende Stellungnahme zu diesem Bericht erarbeitet, die den Titel „Armut darf sich nicht vererben“ trägt.

Tobias Müller ist 35 Jahre alt und war als ungelerner Arbeiter häufig in unsicheren Arbeitsverhältnissen angestellt. Sein Vater Herbert war ebenfalls ungelerner Arbeiter. Er hat seine Berufsposition an seinen Sohn „vererbt“. Dies trifft auf zwei von drei ungelerten Arbeitern zu. Ihre Kinder steigen beruflich nicht weiter auf. Tobias und Herbert Müller sind fiktive Figuren, die stellvertretend zeigen: Es ist schwierig, den engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungschancen zu durchbrechen.

Deshalb fordert der Deutsche Caritasverband Reformen im Bildungswesen. So brauchen benachteiligte Kinder besseren Zugang zu Kindertagesstätten. Ganztagschulen sollten ausgebaut werden. Die Caritas zeigt auf, wie die Zahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss wirksam verringert werden kann.

Auch die wachsende Ungleichheit der Vermögensverteilung gefährdet nach Ansicht des Deutschen Caritasverbandes den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Caritas schlägt – auch zur Erhaltung der Handlungsfähigkeit des Staates – eine stärkere Besteuerung höherer Einkommen und Vermögenserträge sowie eine Erhöhung der Abgeltungs- und Erbschaftssteuer vor.



Die Caritas widmet sich in ihrer Stellungnahme besonders den Armutsrisiken von Menschen, denen sie in ihrer täglichen Arbeit begegnet: Familien, alten Menschen, Arbeitslosen, Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehenden, Überschuldeten, Wohnungslosen und Straffälligen. Hier macht sie präzise Vorschläge, damit sich Armut nicht weitervererbt.

## Caritas international und der Wiederaufbau nach dem Taifun

Im November 2013 traf der Taifun „Haiyan“ mit mehr als 300 Stundenkilometern auf die Philippinen und hinterließ eine Spur der Verwüstung. Über 5.000 Menschen starben, hunderttausende stehen vor dem Nichts: obdachlos, ohne Wasser, Nahrungsmittel und Strom. Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, reagierte sofort mit der Nothilfe.

Caritas international war zusammen mit der Caritas Philippinen und den örtlichen Kirchengemeinden bereits wenige Stunden nach dem Sturm mit Nahrungsmitteln und Wasserreinigungstabletten auf dem Weg zu den Hilfsbedürftigen. Da der Taifun mehr als 500.000 Häuser zerstört hatte, mussten zunächst Notunterkünfte geschaffen werden. Mit Hochdruck wurden zehntausende Plastikplanen, Spannseile und Werkzeuge in das Katastrophengebiet gebracht, um Notbehauungen auf schwierigem Terrain aufzubauen. Zusätzlich versorgte die Caritas die Opfer mit Schlafmatten, Decken, Kochgeschirr und Hygieneartikeln und unterstützte Krankenhäuser bei der Gesundheitsversorgung.

Gernot Ritthaler, Nothilfe-Koordinator von Caritas international, sieht das Land auf einem guten Weg: „Die Menschen auf den Philippinen haben sich extrem schnell gefangen. Die Solidarität, der Lebensmut und die Eigeninitiative der Betroffenen sind beeindruckend. Es gibt überall große Fortschritte: Der Telefonverkehr funktioniert wieder, Schüler gehen zum Unterricht und die Menschen unterstützen sich durch Nachbarschaftshilfe beim Wiederaufbau.“ Allerdings sind die vom Taifun verursachten Schäden so groß, dass es Jahre dauern wird, sie zu beheben.

### Wiederaufbau als Hilfe zur Selbsthilfe

Die Maßnahmen für 2014: die Menschen mit Baumaterialien, Werkzeug und Beratung beim Wiederaufbau ihrer Wohnhäuser unterstützen. Und zwar so, dass sie besser gegen kommende Stürme gewappnet sind. Schulen werden instand gesetzt oder komplett neu errichtet. Der Taifun hat auch landwirtschaftliche Nutzflächen und tausende von Fischerbooten zerstört. Die Caritas gibt in Cash-for-Work-Projekten (Geld für Arbeit) Betroffenen die Möglichkeit, mit Aufräumarbeiten Geld zu verdienen, um Ertragsausfälle auszugleichen. Der Bau von Fischerbooten durch lokale Unternehmen und die Wiederaufforstung von zum Beispiel zerstörten Kokosplantagen sind weitere Wiederaufbauleistungen mit dem Ziel, Menschen in die Lage zu versetzen, sich selbst zu helfen.



„Ich habe nirgendwo eine solch große Bereitschaft erlebt, sich gegenseitig zu helfen“, erzählt Gernot Ritthaler, Nothilfekoordinator von Caritas international.

## Das Hochwasser und die Hilfe der Caritas

55 Landkreise Deutschlands wurden im Sommer 2013 durch ein Jahrhunderthochwasser zum Katastrophengebiet erklärt. Die Caritas leistete umfassende Hilfe und konnte dabei auf ihre Erfahrungen nach der Elbeflut im Jahre 2002 zurückgreifen.

Fischerdorf im Juni 2013: Der ansonsten so idyllische Stadtteil von Deggendorf gleicht einem Schlachtfeld. Sandsackbarrieren säumen das Ufer der Donau, die eine Woche zuvor über die Ufer getreten ist und die Häuser teilweise bis zum zweiten Stock unter Wasser gesetzt hat. Berge von Sperrmüll häufen sich an den Rändern der Straßen. Manche Straßen sind zu regelrechten Bächen geworden, in denen einem das Wasser bis zur Hüfte steht. Und überall stinkt es nach faulem Schlamm. Ohne Gummistiefel ist hier kein Durchkommen. Manche Ortsteile sind nur per Boot erreichbar.

**Hochwasser verursacht in Deutschland Schäden von rund zwölf Milliarden Euro**

Die massiven Überschwemmungen, unter denen im Sommer 2013 weite Regionen Deutschlands, Österreichs, Tschechiens, Polens und Ungarns zu leiden hatten, stellten die „Jahrhundertflut“ 2002 in den Schatten. Nach extremen Regenfällen traten im Juni 2013 Flüsse über die Ufer. In 55 Landkreisen Deutschlands wurde Katastrophenalarm ausgerufen. Allein die verursachten Schäden in Deutschland werden von der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft mit 11,7 Milliarden Euro beziffert. Damit war das Hochwasser in Deutschland die weltweit teuerste Naturkatastrophe im Jahr 2013.



### Caritative Hilfe in Deutschland und Tschechien

Direkte Hilfe erfuhren die Menschen durch die jeweiligen Diözesan-Caritasverbände Dresden-Meißen, Magdeburg, München-Freising, Passau und Regensburg. Die Caritas profitierte dabei von den Erfahrungen, die sie während der Elbeflut 2002 gesammelt hatte. Caritas international, das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, unterstützte die Aktionen in Deutschland und Tschechien, koordinierte die bundesweiten Spendenaufrufe und Hilfsmaßnahmen und entsandte erfahrene Experten.

Die Caritasverbände Dresden-Meißen, Magdeburg, München-Freising, Passau und Regensburg haben insgesamt rund 4.400 Menschen im Jahr 2013 geholfen. In Tschechien erhielten rund 1.650 Opfer der Flut Hilfen durch die diözesanen Caritasverbände Königgrätz, Leitmeritz und Prag.

### Caritas gewinnt Ansehen in Ostdeutschland

Vielerorts war die Caritas dort im Einsatz, wo es an öffentlicher Hilfe mangelte. „Dies hat“, so Andreas Zube, Geschäftsführer des Caritasverbandes für Ostthüringen, „der Caritas bei der Bevölkerung hohes Ansehen verschafft.“ Zube betrachtet dies auch als Chance, die Caritas und ihre sozialen Dienstleistungen gerade in vielen Regionen Ostdeutschlands weiter bekanntzumachen.

## INFORMATION

### Die konkreten Hilfsmaßnahmen der Caritas

**Soforthilfen:** Mitarbeiter der Caritas sowie Ehrenamtliche stellten Notunterkünfte bereit, verteilten Essen, Getränke, Kleidung oder Hygieneartikel. Vielerorts wurden Evakuierte in Caritas-Einrichtungen untergebracht, sofern diese nicht selbst vom Hochwasser betroffen waren. Neben materieller Unterstützung lag ein Schwerpunkt der Caritashilfe auf der psychosozialen Betreuung der Betroffenen.

**Instandsetzungsbeihilfen:** Caritas international erarbeitete eine „Hochwasser-Broschüre“ mit Informationen zu den wichtigsten Maßnahmen. Das Hilfswerk unterstützte die Diözesan-Caritasverbände unter anderem mit fachlichem Rat und der Ausstattung mit technischem Gerät zum Trocknen und Reinigen von beschädigten Wohnungen und Häusern.

**Wiederaufbau:** Die Caritas begleitet die Menschen langfristig. Sie berät bei der Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen oder bei Verhandlungen mit Versicherungen, leistet finanzielle Hilfe zur Beseitigung der Gebäudeschäden, zur Wiederbeschaffung von Möbeln, Haushaltsgeräten und Hausrat. Besonders betroffene Familien können sich zudem in Caritas-Kurheimen erholen.



# Angehörige von Häftlingen brauchen Unterstützung

Warum braucht es ein Online-Beratungsangebot für Angehörige von Straffälligen? Die Straffälligkeit des Partners, der Partnerin, des Kindes oder auch des Elternteils trifft die meisten Angehörigen völlig unvorbereitet. Falls eine Haftstrafe ansteht, haben die Partner(innen) von einem Moment auf den anderen die alleinige Verantwortung für die Versorgung der Familie. Oft müssen sie Sozialleistungen beantragen, können die Wohnung nicht mehr halten und müssen umziehen. Hilfe und Beratung in dieser speziellen Situation sind bisher kaum vorhanden, aber dringend notwendig.

„Meine Lebensgefährtin sitzt seit kurzem im Gefängnis. Sie hat kein Geld. Kann ich ihr Geld schicken, damit sie sich etwas zum Essen kaufen kann?“ – „Seit bekannt ist, dass mein Mann im Gefängnis ist, werden unsere Kinder von ihren Freunden geschnitten. Ich weiß nicht mehr weiter!“ Seit März 2013 kümmert sich die Online-Beratung der Caritas um solche und ähnliche Nöte.

## Angst, Scham und das Gefühl von Mitschuld

In Deutschland werden pro Jahr knapp 800.000 Personen wegen einer Straftat verurteilt. Davon müssen etwa 100.000 Personen eine Gefängnisstrafe antreten. Unvermittelt sehen sich die Angehörigen von Häftlingen einer Vielzahl von Schwierigkeiten und Problemen im Alltag gegenüber. Viele schämen sich und haben Angst, dass ihre Nachbarn und Arbeitskolleg(inn)en von der Straffälligkeit erfahren. Nicht selten müssen sie sich mit zusätzlichen, vom inhaftierten Familienmitglied verursachten Problemen auseinandersetzen. Wut und Frustration sind oft die Folge. Manche Angehörige geben sich eine Mitschuld an der Situation und suchen nach Fehlern in ihrem eigenen Verhalten.



THEMEN UND ENTWICKLUNGEN

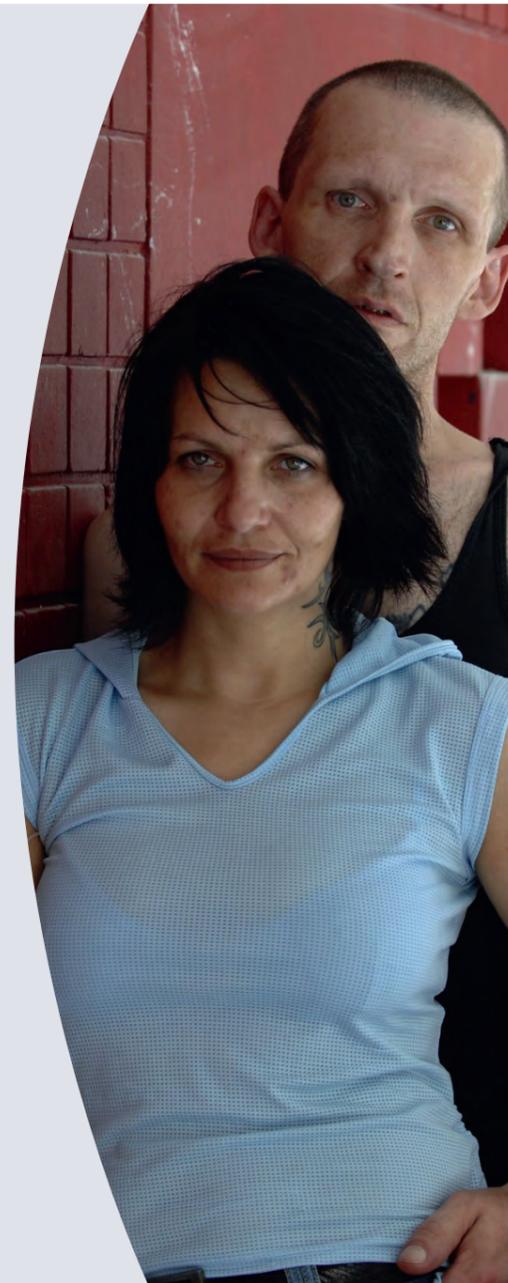
**Online-Beratung schließt eine wichtige Lücke**

Es gibt nur wenige spezialisierte Beratungsstellen. Daher müssen Angehörige für die Beratung häufig weite Wege in Kauf nehmen, die das ohnehin begrenzte Budget belasten. Wenn darüber hinaus kleine Kinder betreut oder pflegebedürftige Angehörige versorgt werden müssen, ist das Aufsuchen einer Beratungsstelle schwierig. Online-Beratung ist in dieser Situation eine gute Alternative. Als niedrigschwelliges Angebot konzipiert, kann sie anonym, kostenlos und rund um die Uhr genutzt werden. Gerade weil es bisher so wenige Beratungsstellen für Angehörige von Häftlingen gibt, ist die Online-Beratung eine hilfreiche Unterstützung, die von überall, sogar weltweit, kontaktiert werden kann.

**Das Angebot der Caritas**

Für die Online-Beratung von Angehörigen von Straffälligen wurde eine zentrale, „virtuelle“ Beratungsstelle eingerichtet, die alle Beratungsanfragen entgegennimmt. Durch die Angabe der Postleitzahl können Ratsuchende der räumlich nächsten Beratung zugeleitet werden. Auf Wunsch kann der Onlinekontakt auch zu einem persönlichen Gespräch führen.

Im Beratungsteam arbeiten knapp dreißig Berater(innen) aus dem ganzen Bundesgebiet. Sie sind für 16 unterschiedliche Straffälligenhilfe-Träger tätig, darunter Einrichtungen des Sozialdienstes katholischer Frauen, des SKM – Katholischer Verband für soziale Dienste in Deutschland und von Caritasverbänden. Unter den Berater(inne)n sind Frauen und Männer, sowohl Haupt- als auch Ehrenamtliche, jüngere und sehr erfahrene Kolleg(inn)en. Zusammen bringen sie einen großen Erfahrungsschatz in der Arbeit mit Straffälligen und deren Angehörigen in die Online-Beratung ein. Alle Berater(innen) wurden jedoch darüber hinaus in eigens konzipierten Schulungen auf ihre Aufgabe vorbereitet.

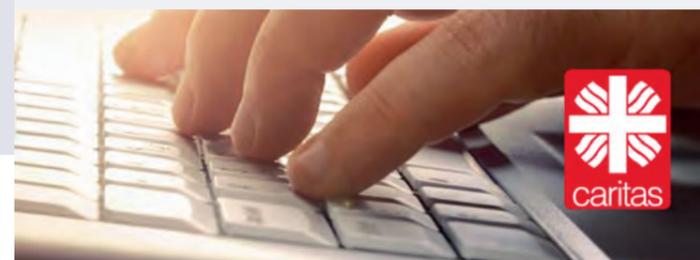


**Werbung in Gefängnissen für Online-Beratung**

Im Herbst 2013 lief die Werbung für das neue Angebot an. Ziel ist es, dass sich Betroffene in allen Gefängnissen in Deutschland über das Angebot informieren können. Bis Ende 2013 stellten bereits 124 Ratsuchende Anfragen über die Online-Beratungsstelle, in dieser Zeit wurden über 400 Nachrichten über die Beratungsplattform ausgetauscht.

**Rechtliche Betreuung und Suizidprävention ergänzen das Angebot**

Das neue Angebot für Angehörige von Straffälligen rundet zusammen mit den ebenfalls 2013 gestarteten Angeboten „Rechtliche Betreuung und Vorsorge“ sowie „U25-Suizidprävention“ (Online-Beratung von jungen Menschen für jungen Menschen bis 25 Jahre) die Online-Beratung der Caritas ab. Insgesamt bieten inzwischen 14 Fachbereiche über das gemeinsame Portal ihre Hilfe an.



## Caritas fordert solidarische Flüchtlingspolitik

Jährlich kommen rund 4.000 minderjährige Flüchtlinge ohne familiäre Begleitung nach Deutschland. Die meisten sind zwischen 14 und 18 Jahre alt. Hinter ihnen liegen traumatische und belastende Erlebnisse und Erfahrungen. Sie haben in ihren Herkunftsländern oder auf der Flucht Gewalt, Misshandlung oder Hunger erlebt. Vor ihnen liegt eine ungewisse Zukunft in einem fremden Land ohne die Unterstützung einer familiären Bezugsperson.

Sohrab (Name von der Red. geändert) ist 16 Jahre alt. Sie kam mit Schleppern aus Afghanistan nach München. Wer sie nach Deutschland gebracht hat, wie und auf welchen Wegen, weiß sie selbst nicht. Erst nach vielen Monaten erzählt sie, dass andere Flüchtlinge in ihrer Gruppe sich auf der Flucht verletzt, ohne dass die Schlepper Hilfe zuließen. Sohrab musste zusehen, wie einige der Verletzten starben. Sie ist, wie viele Flüchtlinge, traumatisiert und zudem im neuen Land komplett auf sich alleine gestellt. Sie bräuchte dringend Schutz.

### Rechtliche Situation ist schwierig

Doch der Schutz wird ihr durch das deutsche Recht nicht immer und nicht umfassend gewährt. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge befinden sich in einer schwierigen rechtlichen Situation. Für sie gelten zwar nach der UN-Kinderrechtskonvention und dem Grundgesetz besondere Schutzpflichten und Rechte. Doch stehen diese und das Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) in einem Spannungsverhältnis zum deutschen Ausländerrecht. Dies hat zur Folge, dass ihnen mancherorts die ihnen zustehenden Rechte nicht gewährt werden. So werden sie noch immer nicht von allen Jugendämtern in Obhut genommen, sondern teilweise in Gemeinschaftsunterkünften für erwachsene Asylsuchende untergebracht. Der Deutsche Caritasverband setzt sich in seiner Arbeit für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ein und engagiert sich auch auf politischer Ebene. Er fordert eine solidarische Flüchtlingspolitik und macht mittels zahlreicher Veranstaltungen und Veröffentlichungen auf die Probleme dieser Kinder und Jugendlichen aufmerksam. Durch spezielle Bildungsangebote und psychotherapeutische Unterstützung versucht die Caritas außerdem, erste direkte Hilfe zu leisten.



## Gleiche Rechte für alle EU-Bürger(innen)

Elena kam 2011 aus Tschechien nach Dresden, um bei ihrem Freund zu leben. Nun ist sie schwanger und ihr Freund hat sich von ihr getrennt. Sie sitzt in der Schwangerschaftsberatung der Caritas und weiß nicht weiter. Die Caritas bemerkt bereits seit längerer Zeit die Zunahme rat- und hilfeschender EU-Bürger(innen). Besonders in den Migrationsdiensten sowie in der Wohnungslosenhilfe und der Schwangerenberatung steigen die Zahlen. Ein Grund für die Caritas, sich für diese Menschen einzusetzen und die Verbesserung politischer Rahmenbedingungen zu fordern.

Als Reinigungskraft in einem Minijob kann Elena sich und das Kind nicht ernähren. Doch beim Jobcenter sagte man ihr, sie bekäme keine Leistungen. Und krankenversichert sei sie auch nicht. Glücklicherweise ist Elena jedoch als Minijobberin nach dem Recht der Europäischen Union eine vollwertige Arbeitnehmerin, die nicht von Ansprüchen nach dem Sozialgesetzbuch SGB II ausgeschlossen werden darf. Und selbstverständlich ist sie dann auch krankenversichert.

So wie Elena geht es in den letzten Jahren vielen EU-Bürger(inne)n in Deutschland. Im Zuge der Beitritte der mittel- und südosteuropäischen Staaten 2004 und 2007 sowie der Wirtschaftskrise ist die Zahl der einwandernden EU-Bürger(innen) stetig gestiegen. Besonders die Zuwanderung aus Bulgarien und Rumänien steht im Mittelpunkt kritischer Diskussionen. Und tatsächlich kam aus diesen Ländern eine statistisch nicht greifbare Zahl von Menschen, die unter besonders prekären Umständen in Deutschland lebt.

### Arbeitsausbeutung findet auch in Deutschland statt

Der Deutsche Caritasverband setzt sich für sie durch direkte und praktische Hilfe ein und engagiert sich auf politischer Ebene. Er fordert Verbesserungen bei den rechtlichen Rahmenbedingungen, bei der Gesundheitsversorgung und bei der gesellschaftlichen und sozialen Integration. Das Positionspapier der Caritas zur EU-Mobilität stieß 2013 auf Resonanz: Einige Forderungen griff die neue Bundesregierung in ihrem Koalitionsvertrag auf. Ein wesentliches Ziel ist es, die problematische Situation vieler EU-Bürger(innen) auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Fairer Lohn für gute Arbeit – dies sollte auch für sie gelten. Es mangelt zwar noch an konkreten Verbesserungen, aber die Caritas konnte die Politik dafür sensibilisieren, dass auch in Deutschland Arbeitsausbeutung stattfindet.



## Caritas international überprüft konstant seine Hilfsprojekte

Humanitäre Hilfe ist notwendig, oftmals überlebenswichtig. Um Leben zu retten und Menschen nachhaltig zu helfen, braucht es nicht nur eine engagierte Haltung, sondern vor allem auch Professionalität. Daher überprüft Caritas international ständig den Erfolg der eigenen Arbeit durch intensiven Austausch, Gutachten und Evaluierungen sowie durch Projektbesuche und ausführliche Projektberichte. Doch wie ist der Erfolg von humanitärer Hilfe insgesamt überhaupt messbar?

„Früher“, sagt Volker Gerdesmeier, Leiter der Arbeitsstelle Qualitätsmanagement und Controlling bei Caritas international, „hat man den Erfolg vor allem an den Maßnahmen gemessen und nur das Projekt selbst auf den Prüfstand gestellt. Wenn es zum Beispiel Durchfallerkrankungen bei Kindern gab und die Ursache in dem verschmutzten Trinkwasser gesehen wurde, dann baute man neue Brunnen. Die Evaluierung prüfte meist nur, ob die Brunnen wirklich funktionierten, nicht aber, ob sich die Gesundheit der Kinder verbesserte.“

### Qualitätsmanagement durch stetiges Überprüfen und Lernen

Heute setzen Evaluierungen früher an und reichen weit über die eigene Projektarbeit hinaus. So konnte bei einem Programm zur Verbesserung der Wasserversorgung in Äthiopien ein sehr guter Vorher-Nachher-Vergleich angestellt werden – mithilfe von offiziellen Zahlen, aber auch durch Interviews mit den Bewohner(inne)n selbst. „Wir stellten fest“, so Gerdesmeier, „dass das Projekt insgesamt sehr erfolgreich war: Die Ernährungssicherheit wie auch die hygienischen Verhältnisse konnten verbessert werden. Wir stellten aber auch fest, dass die Kooperation mit den Behörden noch nicht optimal war.“ Wichtig ist, solche Schwächen eines Projekts nicht kleinzureden oder gar zu verschweigen. „Lernen ist das zentrale Element“, fasst Gerdesmeier zusammen, „und dazu gehören auch Schwächen und Fehler. Nur so können wir die Hilfe ständig verbessern.“ Die dauerhafte Präsenz der Caritas vor Ort schafft dabei gute Voraussetzungen für nachhaltiges Lernen in der humanitären Hilfe. „Unser Partnerprinzip“, sagt Gerdesmeier, „ist das A und O des Erfolgs. Denn wir fordern, ermutigen und prüfen uns ständig gegenseitig – und das auf Dauer.“



Das Fachkonzept „Wirkungsorientierung in der humanitären Hilfe“ von Caritas international und Diakonie Katastrophenhilfe finden Sie als Download unter: [www.caritas-international.de/infothek](http://www.caritas-international.de/infothek)

## Kirche und Wohlfahrt leisten Beitrag zur Quartiers- und Stadtentwicklung

In sozial benachteiligten Stadtteilen sind Quartierbüros oft die einzige Anlaufstelle, die für Vernetzung und Neustrukturierung sorgen können. Seit April 2010 gibt es zum Beispiel im Mannheimer Stadtteil Wohlgelegen das Quartierbüro des Caritasverbandes, das in Kooperation mit der Pfarrei St. Bonifatius entstanden ist. Das Büro bringt Bürger, Interessengruppen, Gewerbetreibende sowie Politiker an einen Tisch und sammelt deren Anliegen, um den Stadtteil aufzuwerten und wieder attraktiver zu machen.

Wohlgelegen ist ein Mannheimer Stadtteil, der mit dem strukturellen Wandel zu kämpfen hat. Rund 20 Prozent der Bewohner(innen) sind unter 20 Jahre alt. Über ein Drittel hat einen Migrationshintergrund. Es gibt viele Arbeitslose, Alleinerziehende und Sozialhilfeempfänger. Das Quartierbüro hat eine Stadtteilkonferenz, Stadtteilstube, einen Einkaufsshuttle für ältere Bewohner(innen) sowie ein Ein-Euro-Essen ins Leben gerufen. Das Ein-Euro-Essen wird von freiwilligen Helfern der Kirchengemeinde vorbereitet, ein türkischstämmiger Lebensmittel-Großhändler spendet dafür die Zutaten. Spielvormittage für Kinder von bis zu drei Jahren und eine mobile Bibliothek in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sind weitere erfolgreiche Projekte in Mannheim-Wohlgelegen. „Wir merken, dass jetzt etwas zurückkommt“, sagt Benjamin Klingler von der Caritas. „Derzeit läuft die Vorbereitung für ein Bürgercafé, das zum ersten Mal zu 90 Prozent von den Bewohnern selbst geplant wurde“, erzählt Klingler und fügt hinzu: „Mit unseren Projekten möchten wir die Anonymität durchbrechen und die Menschen vernetzen, damit sie selbst ihr Quartier gestalten können.“

### Ökumenisches Kooperationsprojekt

Der Deutsche Caritasverband und die Diakonie Deutschland untersuchten mit dem Projekt „Kirche findet Stadt“ die Rolle der beiden großen Kirchen bei der Stadtentwicklung. Unterstützung erhielten sie vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. 2014 läuft die Förderung zwar aus, doch Caritas und Diakonie werden das Projekt mit Eigenmitteln weiterführen. Ziel ist die Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse von Menschen sowie die Gestaltung und Stabilisierung von Quartieren und Ortsteilen. Wenn Kirchen mit ihren Wohlfahrtsverbänden, Kommunen und weitere Akteure an einem Strang ziehen, können sich Stadtteile und Quartiere zu stabilen und sozial funktionierenden Räumen entwickeln.

Die erfolgreichen Praxisbeispiele von „Kirche findet Stadt“, geben erste Antworten auf eine geeignete Kooperationskultur mit dem öffentlichen Sektor.



**KIRCHE  
findet  
STADT**

## Soziale Unternehmensstrategie mit dem **Caritas-Kompetenzzentrum**

Unternehmen setzen sich zunehmend mit ihrer sozialen Rolle in der Gesellschaft auseinander. Seit 2011 berät das bundesweite CSR-Kompetenzzentrum der Caritas sowohl die Einrichtungen der Caritas als auch Unternehmen der freien Wirtschaft und unterstützt sie darin, Strategien für eine gesellschaftliche und soziale Verantwortung zu entwickeln und umzusetzen.

Corporate Social Responsibility (CSR) ist ein Konzept, das in die Unternehmensstrategie integriert wird und dort langfristig die Entscheidungsprozesse mitbestimmt. Es verknüpft nachhaltig ökonomische Grundsätze mit sozialen und ökologischen Belangen. Das CSR-Kompetenzzentrum der Caritas unterstützt bei der Umsetzung von Themen wie faire Arbeitsbedingungen, nachhaltiger Einsatz von Ressourcen oder die Verbindung von Beruf und Familie in Unternehmen.

Beispielhaft für die erfolgreiche Arbeit des Caritas-Kompetenzzentrums ist der 2013 veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht der Malteser Werke gGmbH Köln. Er ist das Ergebnis eines eineinhalb Jahre dauernden Prozesses und wurde mit der fachlichen Begleitung durch das CSR-Kompetenzzentrum entwickelt. Die Malteser Werke haben als Erstes der mehreren tausend Caritas-Unternehmen einen solchen Bericht veröffentlicht. Sie dokumentieren darin ihre Entwicklung als Sozialunternehmen in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales.

ORGANISATION CARITAS



Mit diesem Bericht möchten sich die Malteser Werke auch als attraktiver Arbeitgeber positionieren. Denn das sozial verantwortliche Handeln von Unternehmen ist mittlerweile ein Entscheidungskriterium bei der Jobsuche. Mitarbeitende wollen vermehrt wissen, welche Möglichkeiten ein Unternehmen bietet, um Familie, Freizeit und Beruf in Einklang zu bringen, welchen Beitrag es zur Schonung der Umwelt leistet und wie verantwortungsvoll und erfolgreich es auf dem Markt agiert.

Das CSR-Kompetenzzentrum der Caritas führte 2013 bundesweit mehrere Beratungsprozesse sowie Fortbildungen und Workshops zu Corporate Social Responsibility und Nachhaltigkeit durch. Es berät außerdem bei der Positionierung als attraktiver Arbeitgeber und leistet einen wertvollen Beitrag zu einer sozial und ökologisch orientierten Unternehmenskultur.



## Die Caritas-Webfamilie wächst

Über 50 Webseiten gingen 2013 online, die mit dem neuen CMS 3.0 des CariNet gebaut wurden. Das neue Redaktionssystem bietet alle Möglichkeiten eines modernen Content-Management-Systems (CMS) und stößt bei den Usern im Verband auf positive Resonanz.

Die Weiter- beziehungsweise Neuentwicklung des CMS ermöglicht vom kleinen Webauftritt bis hin zum komplexen multimedialen Portal eine professionelle Internetpräsenz. User sind die bundesweiten Dienste und Einrichtungen sowie Träger und Verbände der Caritas. Der Deutsche Caritasverband schult größtenteils vor Ort und klärt viele Fragen zur Nutzung.

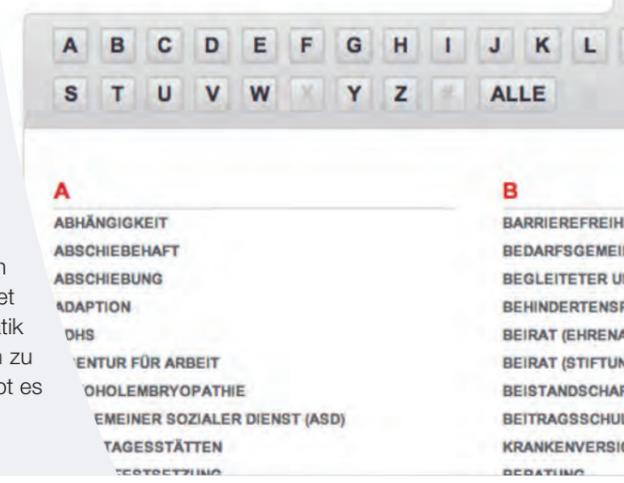
„Kunden bekommen in unseren Beratungen eine Idee, welchen Mehrwert sie durch das neue System erhalten“, so Thorsten Schwanz, Referent beim CariNet. „Viele sind begeistert, weil sie Inhalte nur einmal einpflegen müssen, sie aber an unterschiedlichen Stellen und auf unterschiedlichen Webportalen ausspielen können.“ So kann ein Diözesan-Caritasverband auf seinen Seiten einen Grundsatzartikel in das System einstellen. Die Orts-Caritasverbände können ihn dann auf ihren Seiten mit einem Klick ausspielen. Das Gleiche gilt für Pressemeldungen oder das neueste Video der bundesweiten Kampagnen. In Katastrophenfällen kann Caritas international über das CMS Spendenbanner und Bilder freigeben, die den Spendenaufruf auf der Webseite einer lokalen Einrichtung unterstützen können.

Viele Erleichterungen machen das neue CMS-System sehr beliebt. „Beliebt ist das Caritas-Fachglossar, das der Lambertus-Verlag inhaltlich betreut“, berichtet Martin Bartel, Teamleiter des CariNet. Auf diese Weise kann ein Seniorenzentrum Erläuterungen zu Begriffen rund um die Pflege anbieten und eine Allgemeine Sozialberatung über das Glossar erklären, was Hartz IV bedeutet.

Auch wenn die Handhabung des neuen Systems für die Online-Redakteure der Caritas zunächst eine Herausforderung ist, schätzen sie die Erleichterung, die es in der Anwendung bietet, beobachtet Andreas Brender vom CariNet: „Habe ich die Grundsystematik verstanden und meine Inhalte eingepflegt, ist es ein Leichtes, Seiten zu bauen oder sie mit wenigen Klicks zu verändern.“ Und bei Fragen gibt es natürlich jederzeit die kostenlose Hotline nach Freiburg.



**Service**  
**Glossar**  
Fachbegriffe sind oft nur schwer zu verstehen. Im Glossar leicht verständlich erklärt. Darüber hinaus erhalten Sie auch weiterführende Webseiten.



## Die Caritas fördert Karriere von Frauen

Rund 80 Prozent der Mitarbeitenden der Caritas sind Frauen, doch auf der Führungsebene dominieren die Männer. Mit dem Projekt „Gleichgestellt in Führung gehen“ möchte der Deutsche Caritasverband diese Schräglage ändern.\* An fünf Pilotstandorten werden nun beispielhaft Voraussetzungen geschaffen, damit der Anteil an Chefinnen steigen kann.

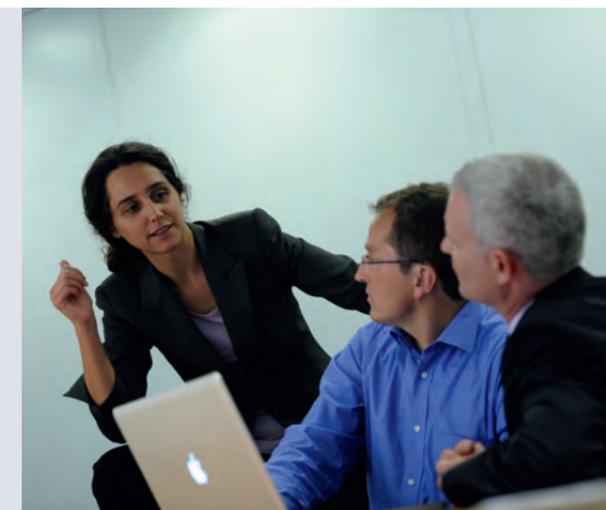
### Frauen bewerten ihre Fähigkeiten oft zu niedrig

Was hemmt den Aufstieg von Frauen? Mit welchen Maßnahmen lässt sich ihre Karriere fördern? Die Katholische Hochschule Freiburg führte im Auftrag des Deutschen Caritasverbandes in einem ersten Schritt eine Studie durch. An fünf Pilotstandorten (Diözesan-Caritasverbände Hildesheim und Berlin, Orts-Caritasverband Arnberg-Sundern, Stiftung St. Elisabeth sowie die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg) wurden erste Antworten erarbeitet. Ergebnis: Führungsfrauen, die zu den Gründen ihrer Karriere befragt wurden, gaben an, vielfach von Vorgesetzten angesprochen und so zur Bewerbung auf die Leitungsposition motiviert worden zu sein. Die Studie macht außerdem deutlich, dass Frauen in Bewerbungssituationen ihre Kompetenzen im Gegensatz zu Männern eher zurückhaltend darstellen. Einer der Schwerpunkte des Projektes ist es daher, Frauen durch ein Mentoringprogramm sowie durch gezielte Fortbildungen bei ihrer Karriereplanung zu unterstützen.

### Rollen- und Karrieremuster hinterfragen

Der zweite Schwerpunkt liegt im Hinterfragen von Rollen- und Karrieremustern. In Workshops wurden Themen wie Führungskultur, Flexibilisierung von Arbeitszeiten oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie untersucht. Frauen wägen, so die Studie, meist sehr genau ab, ob sie eine Führungsposition in den etablierten, hierarchischen Strukturen wirklich annehmen möchten. Die befragten Frauen wünschen sich flexible Arbeitszeitmodelle und möchten auch in Teilzeit führen.

Hier müssen familiäre Rollenbilder und die Bewertung von bezahlter und unbezahlter Arbeit aufgebrochen werden, damit beide Geschlechter gleiche Karrierechancen erhalten. Denn Männer der oberen Führungsebenen haben häufig Partnerinnen, die ihnen „den Rücken freihalten“. Führungsfrauen in der Caritas hingegen übernehmen, wenn sie Familie haben, deutlich mehr Verantwortung als ihre Partner und tragen meist die doppelte Last.



Der Erfolg des Projekts lässt sich daher nicht nur an einem gestiegenen Frauenanteil auf Führungsebene bemessen. Wichtig ist, dass Männer ebenfalls Führungsstellen in Teilzeit beanspruchen, damit sie sich um ihre Kinder oder Eltern kümmern können. Durch diese Gleichstellung profitieren Männer wie Frauen.

### Aufbau eines Netzwerks für Führungsfrauen

Ein weiterer Baustein des Projekts ist der Aufbau eines Netzwerks für Führungsfrauen in der Caritas. Das Interesse an der ersten Veranstaltung, die im Dezember 2013 stattfand, war sehr groß. Für ein langfristig funktionierendes Netzwerk, das Nachwuchsfrauen unterstützt, ist die gegenseitige Stärkung durch kollegiale Beratung ein wichtiges Element.

Die Caritas wird den Führungsanteil von Frauen Schritt für Schritt erhöhen. Dabei sind die Veränderungen von traditionellen Rollenbildern und stereotypen Vorstellungen von „Führungskräften“ ein Prozess, der Zeit benötigt. Die Caritas ist davon überzeugt, dass sich die Geschlechtergerechtigkeit in den Führungsetagen in naher Zukunft umsetzen lässt und positiv auswirken wird.

\* Das Projekt Gleichgestellt in Führung gehen: Schaffung eines gleichberechtigten Zugangs von Frauen und Männern zu Führungspositionen der Caritas wird im Rahmen des Programms „Rückenwind – Für die Beschäftigten der Sozialwirtschaft“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

# Kurz notiert

## Strategische Ziele 2014/2015

Die strategischen Ziele des Vorstandes des Deutschen Caritasverbandes sind eine Orientierung für die Leitung des Verbandes mit seiner Zentrale in Freiburg und den Hauptvertretungen. Sie wurden für die Jahre 2012 bis 2015 formuliert. Der 29-köpfige Caritasrat hat im November 2013 die aktualisierten Unterziele für die Jahre 2014 und 2015 verabschiedet. Sie sollen dazu beitragen, die Caritas als zukunftsfähigen und attraktiven Ort der Kirche in der Gesellschaft sichtbar zu machen und Solidaritätspotenziale in der Gesellschaft zu erschließen. Darüber hinaus gilt es, Caritas international als katholisches Hilfswerk für Not- und Katastrophenhilfe zu profilieren und die nachhaltige Entwicklung der Caritas-Unternehmen zu unterstützen.

[www.caritas.de/strategische-ziele](http://www.caritas.de/strategische-ziele)

## Statistische Entwicklungen

### Deutscher Caritasverband

Die Zentralstatistik des Deutschen Caritasverbandes wird alle zwei Jahre erhoben. Die aktuellen Zahlen beziehen sich auf Ende 2012. Zu diesem Zeitpunkt waren dem Deutschen Caritasverband insgesamt 8.200 Träger mit 24.248 Einrichtungen und Diensten angeschlossen. Hauptberuflich waren zu diesem Stichtag über eine halbe Million, nämlich 590.401 Mitarbeitende für die Caritas tätig. Hinzu kommen die Mitarbeiter(innen) im Freiwilligen Sozialen Jahr, Bundesfreiwilligendienst, Auszubildende, Schüler(innen), Praktikant(inn)en sowie Honorarkräfte. 354.971 Mitarbeitende und damit 60 Prozent waren in Teilzeit angestellt, davon 60.352 Personen in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis. 235.430 Beschäftigte waren in Vollzeit tätig. In den Einrichtungen und Diensten der Caritas erlernten 31.430 Menschen einen Ausbildungsberuf. Im Verlauf des Jahres 2012 betreuten die Mitarbeiter(innen) der Caritas etwa 12 Millionen Menschen.



### Zentrale des Deutschen Caritasverbandes

(einschließlich Berliner Büro mit Hauptvertretung Brüssel)

Zum Jahresende 2013 waren in der Zentrale des DCV sowie seinen Hauptvertretungen insgesamt 408 Menschen in Voll- und Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen tätig, davon 17 als Aushilfen in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Neun Personen befanden sich in Ausbildung, acht absolvierten ein Praktikum. 67 Prozent der Beschäftigten waren weiblich und 33 Prozent männlich.

Insgesamt 44 Prozent der Beschäftigten arbeiteten in Teilzeit, davon 21 Prozent mit einem Beschäftigungsumfang von weniger als 50 Prozent. Die Teilzeitquote bei Frauen betrug 53 Prozent, bei Männern 26 Prozent. 15 Frauen und fünf Männer waren im Berichtsjahr in Elternzeit. Sieben der Frauen waren während der Elternzeit weiterhin in Teilzeit für die Caritaszentrale tätig. Zehn Mitarbeitende befanden sich am 31.12. in Altersteilzeitbeschäftigungsverhältnissen.

## Magazin „Sozialcourage“ verjüngt und mit viel Lesespaß

Jung, aufgeräumt und modern erscheint das Caritas-Magazin „Sozialcourage“ seit dem Winter 2013. Redaktionell und grafisch wurde das Magazin für soziales Handeln runderneuert. Dabei wurden auch Leserwünsche umgesetzt. Mit hellerem Papier, guter Kontrastierung und klarer Leserführung folgt das Magazin aktuellen Trends und bietet viel Lesespaß. Neben älteren Leser(inne)n bekommen jetzt auch junge Menschen (zum Beispiel FSJler) zusätzliche Informationen zu ihrem Engagement.

[www.sozialcourage.de](http://www.sozialcourage.de)

## Bund-Länder-Netzwerke

Im Spätherbst 2013 nahmen die vier Bund-Länder-Netzwerke der Caritas ihre Arbeit auf.

Die Netzwerke

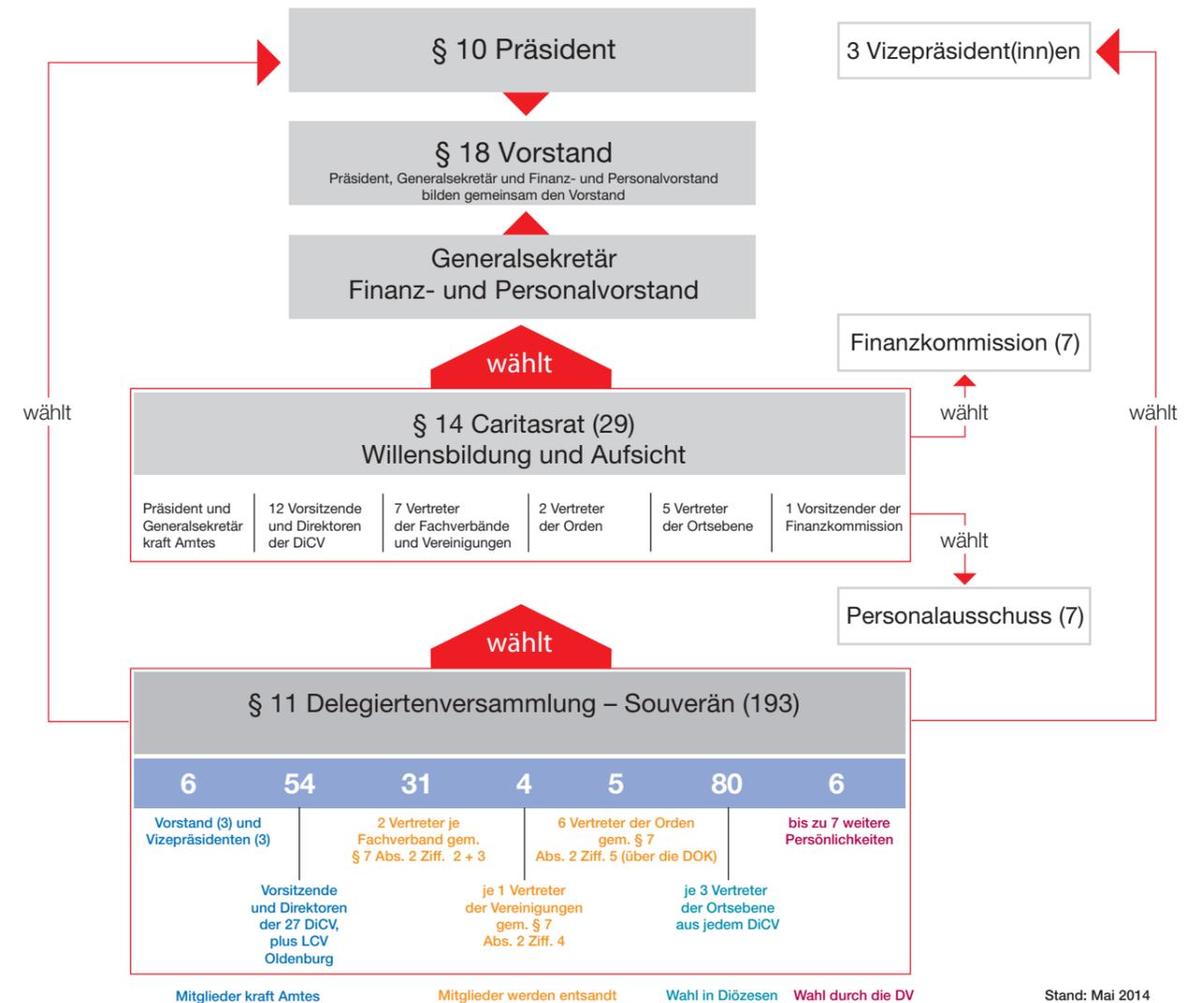
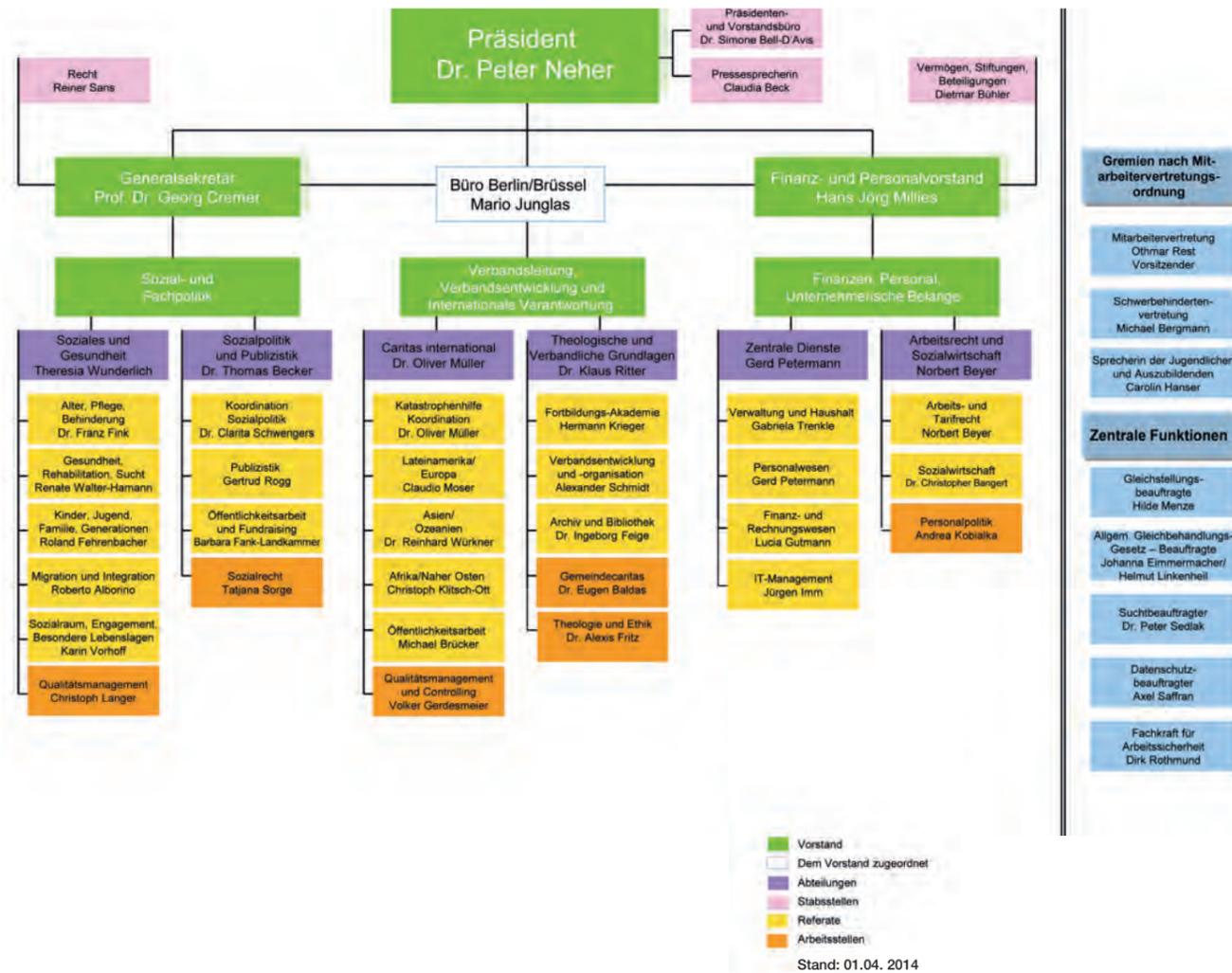
- Alter, Behinderung, Gesundheit;
- Engagementpolitik;
- Kinder, Jugend, Familie, Bildung;
- Soziale Sicherung, Integration und Armutsbekämpfung dienen der Abstimmung der Lobbyarbeit der Caritas zu politischen Themen, die die Bundes- und die Länderebene gleichermaßen betreffen. Die Positionen der Caritas sollen durch die Verzahnung von Bund- und Länderlobbying konsistent vertreten werden.



Die statistischen Veränderungen im Vergleich zum Jahr 2010 beruhen im Wesentlichen auf einer Änderung in der Erhebungsmethodik.

[www.caritas.de/statistik](http://www.caritas.de/statistik)

# Der Deutsche Caritasverband und seine Organisationsstruktur



DiCV: Diözesan-Caritasverbände  
LCV: Landes-Caritasverbände  
DV: Delegiertenversammlung  
DOK: Deutsche Ordensobernkongferenz

Die Organe des Verbandes sowie ihre Zusammensetzung und Aufgaben ergeben sich aus der Satzung. Sie ist im Internet veröffentlicht: [www.caritas.de/satzung](http://www.caritas.de/satzung)

# Rückgang der Zuschüsse gefährdet soziale Projekte

Die Soziallotterien nehmen für die Finanzierung der Einrichtungen und Dienste der freien Wohlfahrtspflege einen großen Stellenwert ein. Ohne sie wären viele soziale und innovative Projekte nicht realisierbar. 2013 erhielten die Dienste und Einrichtungen der Caritas Zuschüsse in Höhe von rund 38,6 Mio. €. Damit sanken die Fördergelder erneut drastisch.

Im Jahr 2011 erhielten die Einrichtungen und Dienste der Caritas rund 53 Mio. € von den Soziallotterien. Im Jahr darauf sanken die Zuschüsse bereits auf 47,3 Mio. €. Ein weiterer Rückgang 2013 um rund 8,7 Mio. € bestätigt die Befürchtungen.

## Restriktive Werberichtlinien gefährden die Soziallotterien

Im ersten Jahr nach Inkrafttreten des neuen Glücksspielstaatsvertrages ziehen die Soziallotterien eine ernüchternde Bilanz. Die Erlöse, die aus den Losverkäufen 2013 für karitative Zwecke zur Verfügung gestellt werden konnten, sind gegenüber den Vorjahren deutlich gesunken. Grund sind die unverhältnismäßig restriktiven gesetzlichen Auflagen bei der Werbung und dem Vertrieb der Lose. Obwohl sich die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege und die einzelnen Soziallotterien intensiv bemüht haben, sind die Bundesländer bislang nicht bereit, die vom Glücksspielstaatsvertrag vorgegebene Orientierung am Suchtgefährdungspotenzial konsequent umzusetzen und entsprechende Erleichterungen für die Soziallotterien vorzusehen. Als Folge gehen die Reinerträge der Soziallotterien weiter zurück, während die Umsätze der stark suchgefährdenden Automaten Spiele weiter zunehmen.

## Die Aktion Mensch ...

... fördert vor allem Inklusions-Projekte. Menschen mit und ohne Behinderung sollen gleichberechtigt und unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft am Leben teilnehmen können. Das Inklusionsförderprogramm und die Förderaktion „Miteinander gestalten“ haben mit einem Fördervolumen von 2,75 Mio. € zur Umsetzung vieler Caritas-Projekte beigetragen. Für die Initiierung von ambulanten und teilstationären Diensten und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung/psychischer Erkrankung wurden zudem 13,2 Mio. € bereitgestellt. Auch die Neuausrichtung von großen und komplexen Standorten sowie das gemeindeintegrierte Wohnen wurden mit 7,29 Mio. € unterstützt. Projekte der Kinder- und Jugendhilfe sowie Einrichtungen für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten wurden ebenfalls gefördert.



## Die Stiftung Deutsches Hilfswerk ...

... fördert besonders die Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe, auf die mehr als drei Viertel der gewährten Mittel entfallen. Ein neuer Schwerpunkt liegt im Aufbau des Quartiersmanagements mit Mitteln in Höhe von bis zu 80.000 € über eine Laufzeit von drei Jahren. Im Jahr 2013 wurden unter anderem sechs Caritas-Projekte aus dem Quartiersmanagement mit rund 420.000 € gefördert. Für den Neubau von drei Hospizen erhielt die Caritas über 950.000 €.

## Die Lotterie GlücksSpirale ...

... weist das breiteste Förderspektrum auf. Die Kinder- und Jugendhilfe der Caritas erhielt im Jahr 2013 mit 17,3 Prozent die meisten Zuschüsse, gefolgt von der Familienhilfe (16,7 Prozent) und der Altenhilfe (14,3 Prozent). Besonders unterstützt werden zudem Vorhaben zur Gewinnung und Fortbildung von Ehrenamtlichen. In der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes wurden 2013 folgende Projekte begonnen, die meist über mehrere Jahre gehen:

- Frühe Hilfen in katholischen Geburtskliniken (176.000 €)
- Aufbau der youngcaritas in Deutschland (247.200 €)
- U25 – bundesweite Suizidprävention für junge Menschen unter 25 Jahren (132.537 €)
- Sozialraumorientierung als fachübergreifende Strategie und Perspektive zur verbandlichen Weiterentwicklung (82.588 €)
- Weiterentwicklung von Positionierung und Strategieentwicklung in der Gesundheitsförderung/Soziale Gesundheit (87.770 €)
- Heute Berufe – morgen Kompetenzen?! Ein Beitrag zur Personalgewinnung im demografischen Wandel (98.896 €)
- Entwicklung einer Gesamtstrategie Social Media (247.665 €)



**Gemeinsam wohnen**

Das Förderprogramm Wohnen der Aktion Mensch

DAS WIR GEWINNT

## So nutzten 2013 die Mitglieder des Deutschen Caritasverbandes die Förderung durch Lotterien:

|   | 2013                | (2012)                |
|---|---------------------|-----------------------|
| <b>Lotterie GlücksSpirale</b><br>131 Anträge mit einer Zuschusssumme von rund<br>Davon rund 1,3 Mio. € für 48 Investitionsmaßnahmen<br>und rund 3,2 Mio. € für 83 Projekte, Starthilfen, Bildungs- und Erholungsmaßnahmen           | <b>4,51 Mio. €</b>  | <b>(4,69 Mio. €)</b>  |
| <b>Deutsches Hilfswerk</b><br>48 Anträge mit einer Zuschusssumme von rund<br>Davon rund 8,1 Mio. € für 38 Investitionsmaßnahmen<br>und rund 740.000 € für 10 Projekte, Starthilfen, Bildungs- und Erholungsmaßnahmen                | <b>8,84 Mio. €</b>  | <b>(9,53 Mio. €)</b>  |
| <b>Aktion Mensch</b><br>774 Anträge mit einer Zuschusssumme von rund<br>Davon rund 16,6 Mio. € für 250 Investitionsmaßnahmen<br>und rund 8,7 Mio. € für 524 Projekte, Starthilfen, Bildungs-, Beschäftigungs- und Freizeitmaßnahmen | <b>25,27 Mio. €</b> | <b>(33,07 Mio. €)</b> |

## Die Finanzen des Deutschen Caritasverbandes e.V.

Der Sitz des Deutschen Caritasverbandes befindet sich in Freiburg im Breisgau. Der Vorstand des Deutschen Caritasverbandes verantwortet ausschließlich die Finanzen des eingetragenen Vereins Deutscher Caritasverband. Er verantwortet nicht die Finanzen der circa 25.000 Dienste und Einrichtungen der Caritas in Deutschland, die eigene Jahresabschlüsse erstellen. Der Deutsche Caritasverband ist kein Konzern, sondern ein Zusammenschluss seiner Mitglieder. Diese Mitglieder sind finanziell und wirtschaftlich eigenständig und unterliegen nicht der Kontrolle durch den Vorstand, sondern haben hierfür eigene Aufsichtsgremien.

Die folgende Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung umfassen das Vermögen, das Eigenkapital und die Schulden sowie die Aufwendungen und Erträge des Deutschen Caritasverbandes e.V. Dazu gehören das Hilfswerk Caritas international in Freiburg und das Berliner Büro mit seiner Hauptvertretung in Brüssel.

Weitergehende Informationen über Projekte und Finanzen von Caritas international finden sich in einem gesonderten Jahresbericht, der unter [www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de) veröffentlicht ist.



**FINANZEN**

| Aktivseite   | 2013 |               | 2012           |         | Passivseite   | 2013         |                        | 2012           |              |
|--|------|---------------|----------------|---------|---|--------------|------------------------|----------------|--------------|
|  | EUR  | EUR           | EUR            | TEUR    |   | EUR          | EUR                    | EUR            | TEUR         |
| <b>A. Anlagevermögen</b>   |      |               |                |         | <b>A. Eigenkapital</b>  |              |                        |                |              |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände   |      |               |                |         | I. Reinvermögen   |              | 11.726.587,49          |                | 11.706       |
| 1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten |      |               | 88.615,66      | 48      | II. Mittel des Hilfsfonds   |              | 56.635.350,60          |                | 56.139       |
| II. Sachanlagen  |      |               |                |         | III. Rücklagen  |              | 32.560.696,41          | 101.275.787,71 | 32.326       |
| 1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte und Bauten  |      | 30.448.875,27 |                | 31.690  | IV. Bilanzgewinn  |              | 353.153,21             |                | 517          |
| 2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung  |      | 1.561.277,30  | 32.010.152,57  | 1.665   |   |              |                        |                | 100.688      |
| III. Finanzanlagen   |      |               |                |         | <b>B. Sonderposten aus Zuwendungen</b>  |              |                        |                |              |
| 1. Beteiligungen   |      | 299.945,13    |                | 300     | zur Finanzierung des Sachanlagevermögens  |              |                        | 4.830.688,00   | 5.153        |
| 2. Wertpapiere des Anlagevermögens   |      | 73.079.278,52 |                | 74.582  | <b>C. Zweckbindungen</b>  |              |                        |                |              |
| 3. Sonstige Ausleihungen   |      | 31.050,18     | 73.410.273,83  | 109     | 1. Aus Bundeszuschüssen   |              | 2.813.375,91           |                | 1.706        |
|  |      |               | 105.509.042,06 | 108.394 | 2. Aus noch nicht verbrauchten Spendenmitteln   |              | 105.114.220,27         |                | 93.665       |
| <b>B. Umlaufvermögen</b>   |      |               |                |         | 3. Aus sonstigen Mitteln  |              | 22.928.153,13          | 130.855.749,31 | 22.964       |
| I. Vorräte   |      |               | 115.270,16     | 189     | <b>D. Rückstellungen</b>  |              |                        |                |              |
| II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände  |      |               |                |         | 1. Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen                              |              | 9.832.737,56           |                | 10.061       |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen  |      | 764.995,62    |                | 765     | 2. Steuerrückstellungen   |              | 0,00                   |                | 23           |
| 2. Forderungen gegen Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht  |      | 242.390,49    |                | 278     | 3. Sonstige Rückstellungen  |              | 5.894.085,29           | 15.726.822,85  | 4.419        |
| 3. Sonstige Vermögensgegenstände   |      | 4.433.660,43  | 5.441.046,54   | 4.632   |   |              |                        |                | 14.503       |
| III. Wertpapiere   |      |               |                |         | <b>E. Verbindlichkeiten</b>   |              |                        |                |              |
| Sonstige Wertpapiere   |      |               | 120.550.698,15 | 122.414 | I. Langfristige Verbindlichkeiten   |              |                        |                |              |
| IV. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten   |      |               | 38.731.996,08  | 21.512  | Darlehen  |              | 7.897.524,51           |                | 8.953        |
|  |      |               | 164.839.010,93 | 149.790 | II. Kurzfristige Verbindlichkeiten  |              |                        |                |              |
| <b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>   |      |               | 1.041.725,40   | 972     | 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen                                     | 1.901.993,46 |                        |                | 2.084        |
| <b>D. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>  |      |               | 0,00           | 135     | 2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 7.294,19     |                        |                | 20           |
|  |      |               |                |         | 3. Sonstige Verbindlichkeiten davon: aus Steuern im Rahmen der sozialen Sicherheit      | 8.783.821,16 | 10.693.108,81          | 18.590.633,32  | 9.491        |
|  |      |               |                |         |   |              | (717.187,25)<br>(0,00) |                | (643)<br>(0) |
|  |      |               |                |         | <b>F. Rechnungsabgrenzungsposten</b>  |              |                        | 110.097,20     | 64           |
|  |      |               |                |         |   |              |                        |                |              |
|  |      |               | 271.389.778,39 | 259.291 |   |              |                        | 271.389.778,39 | 259.291      |

|  | 2 0 1 3              |                   | 2 0 1 2       |            |   | 2 0 1 3             |                | 2 0 1 2      |         |
|--|----------------------|-------------------|---------------|------------|---|---------------------|----------------|--------------|---------|
|  | EUR                  | EUR               | TEUR          |            |   | EUR                 | EUR            | TEUR         |         |
| <b>I. Zuschüsse</b>                                      |                      |                   |               |            | <b>I. Personalaufwendungen</b>                              |                     |                |              |         |
| 1. Kirchliche Zuschüsse                                  | 8.493.372,74         |                   | 8.593         |            | 1. Löhne und Gehälter                                       | 17.193.396,03       |                | 16.721       |         |
| 2. Zuschüsse der EU                                      | 2.492.186,83         |                   | 1.978         |            | 2. Soziale Abgaben  | 3.251.836,89        |                | 3.075        |         |
| 3. Bundeszuschüsse                                       | 59.908.418,09        |                   | 51.983        |            | 3. Altersversorgung   | 1.425.283,45        |                | 3.299        |         |
| 4. Sonstige Zuschüsse                                    | <u>9.938.033,31</u>  | 80.832.010,97     | <u>8.845</u>  | 71.399     | 4. Personalnebenkosten                                      | <u>249.876,43</u>   | 22.120.392,80  | <u>240</u>   | 23.335  |
| <b>II. Spenden, Erbschaften und sonstige Zuwendungen</b> |                      |                   |               |            | <b>II. Sonstige betriebliche Aufwendungen (Sachaufwand)</b> |                     |                |              |         |
| 1. Spendenertrag   |                      |                   |               |            | 1. Miete, Pacht, Erbpacht                                   | 361.344,44          |                | 365          |         |
| Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden                    | 44.703.593,91        |                   | 17.551        |            | 2. Energie, Wasser, Abwasser                                | 713.460,48          |                | 640          |         |
| Veränderung des Postens Zweckbindungen                   |                      |                   |               |            | 3. Steuern, Versicherungen, Beiträge und Abgaben            | 446.997,25          |                | 487          |         |
| aus noch nicht verbrauchten Spendenmitteln               | -11.449.181,46       |                   | <u>13.343</u> |            | 4. Mitgliedsbeiträge  | 241.137,04          |                | 262          |         |
| Ertrag aus Spendenverbrauch des Geschäftsjahres          | <u>33.254.412,45</u> |                   | 30.894        |            | 5. Reparaturen, Instandhaltungen                            | 2.497.518,67        |                | 1.610        |         |
| 2. Erbschaften, Vermächtnisse und sonstige Zuwendungen   | <u>4.096.950,02</u>  | 37.351.362,47     | <u>2.403</u>  | 33.297     | 6. Öffentlichkeitsarbeit                                    | 1.146.772,40        |                | 1.036        |         |
| <b>III. Mitgliedsbeiträge</b>                            |                      | 5.881.503,98      |               | 4.482      | 7. Reisekosten  | 897.103,19          |                | 917          |         |
| <b>IV. Erträge aus Vermögen</b>                          |                      |                   |               |            | 8. Ausgangsfrachten, Verpackungsmaterial                    | 147.218,02          |                | 166          |         |
| 1. Zinsen  | 6.147.326,71         |                   | 6.334         |            | 9. Aufwand aus Anlagenabgang                                | 1,00                |                | 2            |         |
| 2. Kursgewinne   | 2.598.910,09         |                   | 2.383         |            | 10. Sonstiger Wirtschaftsbedarf                             | 575.542,28          |                | 546          |         |
| 3. Beteiligungen   | 9.081,67             |                   | 1             |            | 11. Honorare  | 1.745.827,36        |                | 1.492        |         |
| 4. Mieten/Pachten  | 3.959.462,67         |                   | 3.951         |            | 12. Druckkosten   | 1.012.533,88        |                | 953          |         |
| 5. Zuschreibungen auf Finanzanlagen und                  |                      |                   |               |            | 13. Fremdleistungen   | 4.046.840,83        |                | 3.510        |         |
| auf Wertpapiere des Umlaufvermögens                      | <u>1.747.095,31</u>  | 14.461.876,45     | <u>5.076</u>  | 17.745     | 14. Porto   | 999.626,84          |                | 825          |         |
| <b>V. Vertrieb, Veranstaltungen und Sonstiges</b>        |                      |                   |               |            | 15. Sonstige Verwaltungskosten                              | 1.223.578,13        |                | 1.207        |         |
| 1. Verkaufserlös Wohlfahrtsbriefmarken                   | 7.219.109,29         |                   | 6.618         |            | 16. Beratung, Prüfung                                       | 551.412,35          |                | 341          |         |
| 2. Verkaufserlös Schriften, Kampagnen und Werbematerial  | 1.769.298,62         |                   | 1.906         |            | 17. Einkauf Wohlfahrtsbriefmarken                           | 7.203.366,98        |                | 6.603        |         |
| 3. Veranstaltungen, Fortbildung und Sonstiges            | 5.131.942,47         |                   | 4.908         |            | 18. Wareneinkauf Vertrieb                                   | 28.968,29           |                | 192          |         |
| 4. Erlös aus Anlagenabgang                               | <u>15.741,14</u>     | 14.136.091,52     | <u>2</u>      | 13.434     | 19. Kursverluste aus Wertpapieren                           | 201.003,33          |                | 290          |         |
| <b>VI. Erträge aus Auflösungen von Passivposten</b>      |                      |                   |               |            | 20. Sonstige Aufwendungen                                   | <u>5.616.598,67</u> | 29.656.851,43  | <u>2.376</u> | 23.820  |
| 1. Sonderposten  | 321.823,00           |                   | 320           |            | <b>III. Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>                |                     | 611.138,29     |              | 657     |
| 2. Zweckbindungen  | 36.358,44            |                   | 141           |            | (davon Aufwendungen aus Aufzinsung T€ 429,                  |                     |                |              |         |
| 3. Rückstellungen  | <u>384.025,28</u>    | <u>742.206,72</u> | <u>216</u>    | <u>677</u> | Vorjahr: T€ 429)  |                     |                |              |         |
| <b>SUMME ERTRAG</b>                                      |                      | 153.405.052,11    |               | 141.034    | <b>IV. Zuschüsse an Dritte</b>                              |                     | 941.189,32     |              | 992     |
|  |                      |                   |               |            | <b>V. Projektaufwendungen</b>                               |                     | 95.069.891,65  |              | 84.337  |
|  |                      |                   |               |            | <b>VI. Abschreibungen</b>                                   |                     |                |              |         |
|  |                      |                   |               |            | 1. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände     | 1.861.457,51        |                | 1.881        |         |
|  |                      |                   |               |            | und Sachanlagen   |                     |                |              |         |
|  |                      |                   |               |            | 2. Abschreibungen auf Finanzanlagen und                     | 1.449.041,52        | 3.310.499,03   | 524          | 2.405   |
|  |                      |                   |               |            | auf Wertpapiere des Umlaufvermögens                         |                     |                |              |         |
|  |                      |                   |               |            | <b>VII. Aufwendungen aus Zuführungen zu Zweckbindungen</b>  |                     | 1.107.540,49   |              | 743     |
|  |                      |                   |               |            | (ohne Spenden)  |                     |                |              |         |
|  |                      |                   |               |            | <b>SUMME AUFWAND</b>  |                     | 152.817.503,01 |              | 136.289 |
|  |                      |                   |               |            | <b>VIII. Jahresüberschuss</b>                               |                     | + 587.549,10   |              | + 4.745 |
|  |                      |                   |               |            | <b>IX. Rücklagen</b>  |                     |                |              |         |
|  |                      |                   |               |            | Entnahmen aus Rücklagen                                     |                     | 448.065,66     |              | 253     |
|  |                      |                   |               |            | Einstellung in Rücklagen                                    |                     | - 682.461,55   |              | - 4.481 |
|  |                      |                   |               |            | <b>X. Bilanzgewinn</b>                                      |                     | + 353.153,21   |              | + 517   |

**Die Finanzen des Deutschen Caritasverbandes e.V.**

Der Deutsche Caritasverband e.V. ist als gemeinnütziger Verein nicht verpflichtet, einen Jahresabschluss sowie einen Lagebericht aufzustellen und prüfen zu lassen. Er tut dies jedoch seit vielen Jahren freiwillig. Der Jahresabschluss wird grundsätzlich nach den für alle Kaufleute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften (§§ 242 bis 256a HGB) und bis auf die Gliederung der Gewinn- und Verlustrechnung nach den ergänzenden Vorschriften für Kapitalgesellschaften aufgestellt. Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 sind im Internet unter [www.caritas.de/jahresbericht](http://www.caritas.de/jahresbericht) abrufbar.

Jahresabschluss und Lagebericht sind von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers AG (PwC), Frankfurt, Zweigniederlassung Freiburg, geprüft. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt und festgestellt, dass die Prüfung zu keinen Einwendungen geführt hat, der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins gibt und die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend darstellt.

Aufgrund der Aufgabenstellung des Deutschen Caritasverbandes e.V. werden Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) und den Prüfungsrichtlinien des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) geprüft. Darüber hinaus wird die Einhaltung der Vorschriften der Abgabenordnung zu steuerbegünstigten Zwecken sowie der Leitlinien und Ausführungsbestimmungen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI), Berlin, geprüft. Verbandsintern werden Jahresabschluss und Lagebericht durch eine Finanzkommission bewertet.

**Bilanz**

Auf der Aktivseite werden **Grundstücke und Gebäude** im Wert von 30,4 Mio. € ausgewiesen (Position A II 1). Hierin enthalten sind in erster Linie die Betriebsgebäude der Zentrale in Freiburg, Berlin und Brüssel sowie Immobilien, die an andere gemeinnützige Träger für soziale Zwecke vermietet und verpachtet werden. Darüber hinaus werden Mieterträge für die nachhaltige Finanzierung der bundeszentralen Aufgaben eingesetzt.

Die **Beteiligungen** (Position A III 1) mit einem Buchwert von 0,3 Mio. € sind im Einzelnen im Anhang zum Jahresabschluss aufgeführt, der im Internet unter [www.caritas.de/jahresbericht](http://www.caritas.de/jahresbericht) veröffentlicht ist. Dort finden sich auch weiter-

gehende Informationen unter anderem zu den Geschäftsfeldern der Beteiligungen sowie Links zu deren Homepages.

Unter den Finanzanlagen sind **Wertpapiere des Anlagevermögens** mit 73,1 Mio. € enthalten (Aktivseite Position A III 2). Diese Anlagen sind zweckgebunden und stehen nicht frei zur Verfügung. Es handelt sich dabei um Sondervermögen und Hilfsfonds sowie um langfristige Verpflichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (vgl. dazu auch auf der Passivseite die Positionen A II und D 1).

Im Umlaufvermögen sind **Wertpapiere und Bankguthaben** in Höhe von 159,3 Mio. € ausgewiesen (Position B III und IV). Diese Vermögenswerte sind überwiegend zweckgebundene Spendengelder und Zuschüsse, die zeitnah verwendet werden müssen und denen auf der Passivseite entsprechende Verpflichtungen aus Zweckbindungen für Hilfen und Projekte im In- und Ausland gegenüberstehen (vgl. Position C). Die deutliche Zunahme der flüssigen Mittel um 17,2 Mio. € auf 38,7 Mio. € ist in erster Linie auf die hohen Spendeneinnahmen insbesondere im 2. Halbjahr 2013 zurückzuführen. Diese werden im kommenden Jahr den weltweiten Hilfsprojekten von Caritas international zugeführt. Auf der Passivseite der Bilanz hat sich durch den Spendenvortrag der Posten Zweckbindungen entsprechend erhöht.

Die **sonstigen Rückstellungen** (Passivseite Position D 3) betragen 5,9 Mio. €. Sie beinhalten insbesondere Rückstellungen für Urlaubsverpflichtungen und Zeitguthaben von 1,1 Mio. € (Vorjahr 1,2 Mio. €), eine Rückstellung für Verpflichtungen aus dem Heimkinder-Fonds von 0,6 Mio. € (Vorjahr 1,0 Mio. €) sowie für das ergänzende Hilfesystem von 0,6 Mio. €, eine Rückstellung für Brandschutzmaßnahmen in Höhe von 1,2 Mio. € und wie im Vorjahr für Beihilfeverpflichtungen 0,8 Mio. € sowie für sonstige Personalkosten 0,3 Mio. €

**Jahresergebnis**

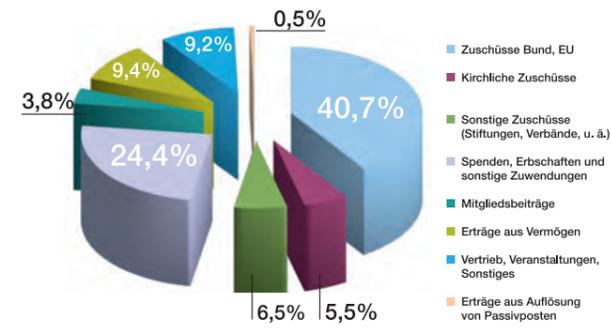
Die Summe der Erträge hat sich 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 12,4 Mio. € auf 153,4 Mio. € erhöht, während die laufenden Aufwendungen im gleichen Zeitraum um rund 16 Mio. € auf 152,8 Mio. € gestiegen sind. Insgesamt ergibt sich ein Jahresüberschuss von 0,6 Mio. € gegenüber 4,7 Mio. € im Vorjahr. Ursache für die deutliche Ergebnisverringerung sind Einmaleffekte: Während das Vorjahresergebnis durch die erstmals gebildete Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von 1,6 Mio. € belastet war, haben sich 2013 die Bildung einer Rückstellung für bauliche Brandschutzmaßnahmen in Höhe von 1,2 Mio. € und einer Rückstellung von 0,6 Mio. € für die Beteiligung des

Deutschen Caritasverbandes e.V. am ergänzenden Hilfesystem für Betroffene sexuellen Missbrauchs ausgewirkt. Ferner hat sich das Finanzergebnis verringert: Aufgrund weiterer Kurserholungen konnten Zuschreibungen auf Wertpapiere des Anlage- und Umlaufvermögens von 1,7 Mio. € verbucht werden, während im Vorjahr Zuschreibungen von 5,1 Mio. € zu verzeichnen waren. Gleichzeitig haben sich die Abschreibungen auf Wertpapiere von 0,5 Mio. € im Vorjahr auf 1,4 Mio. € erhöht. In den stark schwankenden Werten spiegelt sich die derzeitige Volatilität der Kapitalmärkte wieder.

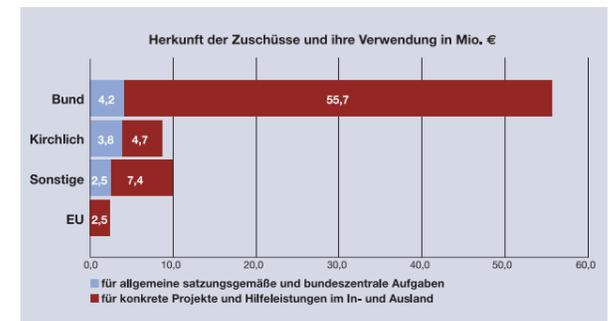
Insgesamt ist der Vorstand mit dem Geschäftsverlauf 2013 zufrieden. Im Rahmen des Restrukturierungsprozesses konnten im Betriebshaushalt<sup>1</sup> weitere Ergebnisverbesserungen realisiert werden, so dass die Einsparvorgabe von 1,5 Mio. € p.a. bis Ende 2014 erreicht werden wird.

**Erträge**

Die Ertragsstruktur zeigt folgendes Schaubild:



Der weitaus größte Teil der **Zuschüsse** ist an konkrete Aufgaben und Projekte gebunden und fließt unmittelbar dorthin ab:



Zuschüsse des Bundes für Projekte und Programme im Inland sind beispielsweise zweckgebunden für den Bundes-

freiwilligendienst, die Migrationsberatung von erwachsenen Zuwanderern, die Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund oder das Projekt Stromspar-Check ([www.stromspar-check.de](http://www.stromspar-check.de)). Darüber hinaus werden Zuschüsse im Rahmen des Kinder- und Jugendplans gewährt. Diese Mittel werden überwiegend an die Träger der Dienste und Einrichtungen weitergeleitet. Zuschüsse an Caritas international sind zweckgebunden für konkrete Projekte der weltweiten Not- und Katastrophenhilfe sowie für soziale Projekte weltweit.

Im Vergleich zum Vorjahr haben die Zuschüsse um rund 9 Mio. € zugenommen. Dies ist zum einen auf die hohen Bewilligungen aus Mitteln des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung für Projekte von Caritas international zurückzuführen. Zum anderen wurden 2013 deutlich höhere Zuschüsse für das Projekt Stromspar-Check vereinnahmt.

Die Entwicklung der **Spenden** ist in großem Maße abhängig von Katastrophen, die im Bereich von Caritas international zu stark schwankenden Spendeneinnahmen führen. Während 2012 mangels medial beachteter Großkatastrophen Spenden in Höhe von 17,6 Mio. € vereinnahmt wurden, sind 2013 mit 44,7 Mio. € mehr als doppelt so viele Spenden zu verzeichnen. Dies ist in erster Linie auf die Spendenkampagne zugunsten der Opfer der Überschwemmungen insbesondere in Deutschland, die anhaltende Syrienkrise sowie die Zerstörungen durch den Tropensturm Haiyan auf den Philippinen zurückzuführen.

Der **„Ertrag aus Spendenverbrauch“** bezeichnet laufende Spendeneinnahmen des Geschäftsjahres sowie Veränderungen des Postens Zweckbindungen aus noch nicht verbrauchten Spendenmitteln. Dieser hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 11,4 Mio. € erhöht. Im Wesentlichen ist diese Entwicklung auf die 2013 vereinnahmten und in den kommenden Jahren für die längerfristigen und nachhaltigen Hilfsprojekte unter anderem in Deutschland, auf den Philippinen und in Syrien verwendeten Spenden zurückzuführen. Insgesamt ergibt sich ein Spendenverbrauch von 33,3 Mio. € gegenüber 30,9 Mio. € im Vorjahr.

2013 wurden in Deutschland für die Kinderhilfe Bethlehem im Deutschen Caritasverband e.V. rund 3,2 Mio. € gespendet. Dies ist zugleich die deutsche Sektion des Vereins Kinderhilfe Bethlehem mit Sitz in Luzern/Schweiz. Er trägt das Caritas Baby Hospital in Bethlehem, in dem jährlich mehr als 36.000 bedürftige Kinder medizinisch behandelt werden, unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion. Zum Caritas

<sup>1</sup> Gesamt-Gewinn- und Verlustrechnung abzüglich Projekthaushalt und Vermögensverwaltung.

Baby Hospital gehören eine Ausbildungsstätte für Pflegeberufe, ein Team von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern sowie eine Mütterschule. Das Kinderkrankenhaus wird fast ausschließlich mit privaten Spendengeldern aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien und England finanziert. Deutschland stellt das zweitgrößte Geberland dar.<sup>2</sup>

Zur Finanzierung der weltweiten Not- und Katastrophenhilfe ist der Deutsche Caritasverband e.V. mit seinem Hilfswerk Caritas international auf Spenden angewiesen. Der Deutsche Caritasverband e.V. ist stets dem Willen der Spenderinnen und Spender verpflichtet und geht mit Spenden verantwortungsvoll und äußerst zuverlässig um. Die Spenden werden überwiegend zweckgebunden gegeben und im Interesse des Spenders verwaltet. Werden Spenden zwischenzeitlich angelegt, wird entsprechend der geltenden Finanzanlage-richtlinie überwiegend auf risikoarme und sichere Anlagen geachtet. Der Deutsche Caritasverband e.V. garantiert jedem Spender, dass seine Spende, abzüglich eines angemessenen Verwaltungskostensatzes, für den vom Spender vorgegebenen Zweck eingesetzt wird.

Die **Erbschaften, Vermächtnisse und sonstigen Zuwendungen** in Höhe von 4,1 Mio. € (Vorjahr: 2,4 Mio. €) sind in der Regel für konkret benannte Zwecke bestimmt. Sie werden im Sinne des Vermächtnisgebers eingesetzt.

**Mitgliedsbeiträge**

Im Wirtschaftsjahr 2013 leisteten die Diözesan-Caritasverbände einen allgemeinen Mitgliedsbeitrag von 0,9 Mio. € an den Deutschen Caritasverband e.V. Für die Umsetzung des Arbeitsrechts der Caritas stellten sie zusätzlich einen Beitrag bereit. Durch die Steigerung des Freistellungsumfanges bzw. des Personalkostensatzes sowie die Ausstattung der Mitarbeiter- und Dienstgeberseite mit eigenständigen Geschäftsstellen stieg das Budget des Arbeitsrechts der Caritas von 3,5 Mio. € im Jahr 2012 auf 4,9 Mio. € im Jahr 2013. Dementsprechend erhöhten sich die Beiträge der Diözesan-Caritasverbände.

Die **Erträge aus Vermögen** ergeben sich aus kurzfristigen und langfristigen Kapitalanlagen sowie Vermietungen und Verpachtungen. Bei den Zinserträgen ist durch das anhaltend niedrige Zinsniveau ein leichter Rückgang um 0,2 Mio. € auf 6,1 Mio. € zu verzeichnen. Kursgewinne aus Wertpapieren wurden in Höhe von 2,6 Mio. € realisiert. Der Anstieg um 0,2 Mio. € ist ebenso wie der Rückgang der Kursverluste um 0,1 Mio. € auf die weitere Erholung der Kapitalmärkte im Jahr 2013 zurückzuführen. Aus den Kurserholungen des Jahres 2013 resultieren ferner laufende Zuschreibungen von

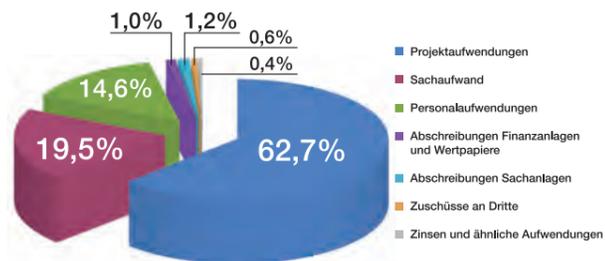
1,7 Mio. € (Vorjahr 5,1 Mio. €), denen Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von 1,4 Mio. € (Vorjahr 0,5 Mio. €) gegenüberstehen. Die stark schwankenden Werte sind bedingt durch die Entwicklung der Kapitalmärkte in den Jahren 2012 und 2013. Zu beachten ist dabei, dass ein Teil der Vermögenserträge zweckgebunden ist.

Für die Kapitalanlagen der Bundeszentrale gelten die 2013 überarbeiteten **Finanzanlagerichtlinien**. Entsprechend dem Leitbild des Deutschen Caritasverbandes sind hierin ethische Grundsätze verankert, die soziale, ökologische und ökonomische Aspekte berücksichtigen. Ferner werden Transparenz-, Rendite- und Risikovorgaben getroffen. Die Finanzanlagerichtlinien sehen zudem eine Diversifikation und eine überwiegend risikoarme Anlagestrategie vor.

Der **Erlös aus Vertrieb, Veranstaltungen und Sonstigem** beläuft sich auf 14,1 Mio. € (Vorjahr 13,4 Mio. €). Den Erlösen stehen entsprechende Aufwendungen gegenüber, unter anderem für die Herstellung von Printprodukten oder für Fortbildungsveranstaltungen.

**Aufwendungen**

Die Aufwendungen setzen sich ihrer Art nach wie folgt zusammen:



Spenden und zweckgebundene Zuschüsse werden entsprechend den Projektfortschritten den einzelnen Maßnahmen zugeführt und die Verwendung im **Projektaufwand** ausgewiesen. 95 Mio. € wurden 2013 im internationalen (61,2 Mio. €) und nationalen (33,8 Mio. €) Bereich für Hilfen und sonstige Projektaufwendungen ausgegeben. Aufgrund der zahlreichen Hilfsmaßnahmen im Zuge der Großkatastrophen und der Verwendung der erhöhten Zuwendungen des Bundes haben sich die Projektaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr um 10,8 Mio. € erhöht.

Die **Personalaufwendungen** der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes e.V. haben sich im Vergleich zum Vorjahr

um 1,2 Mio. € vermindert. Diese Veränderung ist in erster Linie auf die im Vorjahr erfolgte erstmalige Bildung einer Rückstellung für mittelbare Pensionsverpflichtungen (Art. 28 Abs. 1 EG-HGB) in Höhe von 1,6 Mio. € zurückzuführen. Gegenläufig hat sich die Tarifsteigerung ab Februar 2013 in Höhe von 1,4 % ausgewirkt. Weiterhin führten der planmäßige Aufbau der Geschäftsstellen der Arbeitsrechtlichen Kommission sowie zusätzliche Projekte zu einem Beschäftigungsstand der Zentrale am Bilanzstichtag von 408 Mitarbeitenden (ohne Auszubildende und Praktikanten).

**Anteil der Verwaltungs- und Werbekosten**

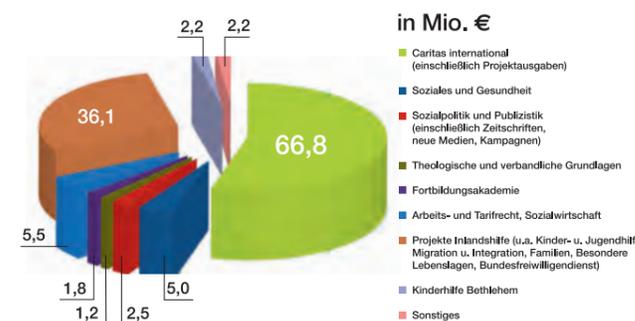
In den Aufwendungen sind ferner Verwaltungs- und Werbekosten enthalten. Dies sind alle Ausgaben, die den in der Satzung genannten gemeinnützigen Zwecken nicht unmittelbar inhaltlich zuzuordnen sind. Der Anteil der Verwaltungs- und Werbekosten an den Gesamtausgaben errechnet sich nach den Richtlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) für die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes e.V. für 2013 wie folgt:

| Deutscher Caritasverband e. V.   | 2 0 1 3        |               | 2 0 1 2        |               |
|--|----------------|---------------|----------------|---------------|
|  | T €            | %             | T €            | %             |
| <b>Projektausgaben</b>   |                |               |                |               |
| unmittelbare satzungsgemäße Aufwendungen (einschließlich Projektaufwand) | 116.390        |               | 102.755        |               |
| Projektförderung   | 2.215          |               | 2.371          |               |
| Projektbegleitung  | 3.311          |               | 3.510          |               |
| satzungsgemäße Kampagnen- und Bildungsarbeit                             | 1.427          |               | 1.283          |               |
| <b>Summe Projektausgaben</b>   | <b>123.343</b> | <b>91,26</b>  | <b>109.919</b> | <b>90,73</b>  |
| Verwaltung*  | 7.402          |               | 7.646          |               |
| Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit                             | 4.404          |               | 3.588          |               |
| <b>Summe Werbe- und Verwaltungsausgaben</b>                              | <b>11.806</b>  | <b>8,74</b>   | <b>11.234</b>  | <b>9,27</b>   |
| <b>Gesamtausgaben*</b>   | <b>135.149</b> | <b>100,00</b> | <b>121.153</b> | <b>100,00</b> |

\* Aufwendungen aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben und der Vermögensverwaltung sind hier nicht enthalten. Sie werden bei der Berechnung des Verwaltungskostensatzes nur berücksichtigt, soweit sich ein Verlust ergibt und dieser nicht durch Gewinnvorträge aus Vorjahren ausgeglichen werden kann.

Der Verwaltungskostensatz des Deutschen Caritasverbandes e.V. liegt mit 8,74 % im vom DZI als niedrig eingestuften Bereich.

Die **unmittelbar den gemeinnützigen Zwecken zuzuordnenden Kosten** („Projektausgaben“ im Sinne der DZI-Richtlinien) verteilen sich auf folgende Arbeitsfelder:



**Aufsicht und Kontrolle**

Der Deutsche Caritasverband e.V. verfügt über ein differenziertes internes Kontrollsystem. Dies beinhaltet

- die Geschäftsordnung des Vorstandes, einen detaillierten Stellenplan, die Trennung von Funktionen, die Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips, Zugriffsbeschränkungen im Bereich der EDV sowie die Finanzanlage-, Beschaffungs-, Unterschriften- und Zahlungsrichtlinie.
- ein internes Controlling, Überwachungs- und Frühwarnsystem. Im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung werden Erträge und Aufwendungen für die kommenden vier Jahre geplant. Ziel ist dabei ein ausgeglichenes Ergebnis. Regelmäßig werden Ist-Zahlen mit Plan-Daten verglichen und Abweichungen analysiert, so dass im Falle negativer Entwicklungen rechtzeitig gegengesteuert werden kann.
- ein Risikomanagementsystem. Risiken werden systematisch identifiziert und bewertet. Wesentliche Risiken und deren Entwicklung sowie Strategien zu ihrer Bewältigung werden in einer Risikoberichterstattung zusammengefasst und vierteljährlich dem Vorstand des Deutschen Caritasverbandes e.V. vorgelegt. Neu auftretende, wesentliche Risiken werden unverzüglich in Form von Ad-hoc-Berichten gemeldet.
- eine interne Revision. Durch die interne Prüfung von Verfahren, Abläufen, Programmen und Projekten soll die Transparenz über Prozesse und Organisationseinheiten erhöht werden. Die interne Revision ist als unabhängige, direkt dem Vorstand bzw. der Finanzkommission verantwortliche Stelle eingerichtet.

- die Aufsicht und Kontrolle über den Vorstand sowie die Beratung und Kontrolle über verbandliche, politische und fachliche Fragen von besonderer Bedeutung durch den Caritasrat (§ 15 der Satzung) und die Finanzkommission (§ 17 der Satzung)<sup>3</sup>.

**Risiken**

Die Struktur der Erträge macht die hohen Risiken für eine nachhaltige Finanzierung der Aufgaben deutlich, welche die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes e.V. im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Aufgaben wahrnimmt. Zu diesen Aufgaben gehört die Unterstützung der Dienste und Einrichtungen an der Basis caritativer Arbeit; darunter fällt aber auch die Mitgestaltung des Sozialen in Deutschland durch politische Lobbyarbeit und öffentliche Kommunikation; nicht

<sup>2</sup> Weitergehende Informationen unter [www.kinderhilfe-bethlehem.de](http://www.kinderhilfe-bethlehem.de)

<sup>3</sup> Die Satzung sowie die Zusammensetzung der Gremien ist veröffentlicht unter [www.caritas.de/satzung](http://www.caritas.de/satzung) und [www.caritas.de/organe](http://www.caritas.de/organe)

zuletzt sind hier auch die fachbezogene Fortbildung sowie das Archiv und die Bibliothek von internationalem Rang zu nennen, die für die wissenschaftliche und historische Aufarbeitung sozialer Fragen eine wichtige Rolle spielen.

Aus den Zuschüssen von insgesamt 80,8 Mio. € standen 2013 für die Finanzierung der laufenden satzungsgemäßen Aufgaben des Deutschen Caritasverbandes e.V. auf Bundesebene 10,5 Mio. € zur Verfügung, während rund 70,3 Mio. € für Projekte und Hilfeleistungen zweckgebunden waren. Die Risiken liegen vor allem in der Abhängigkeit von Zuschüssen.

Der Bundeszuschuss für Spitzenverbandliche Aufgaben ist unverändert und nicht dynamisiert. Dieser sowie weitere Bundeszuschüsse für Projektaufgaben im In- und Ausland unterliegen dem Bundeshaushalt, so dass keine langfristige Planungssicherheit besteht. Sparmaßnahmen im Bundeshaushalt können zu einer Kürzung der Bundeszuschüsse führen.

Aus Kirchensteuermitteln erhält der Deutsche Caritasverband e.V. den sogenannten Globalzuschuss und für Projektaufgaben im Ausland Projektzuschüsse. Bis zum Jahr 2020 wurde eine schrittweise Reduzierung des Globalzuschusses um insgesamt 20 % angekündigt.

**Spenden und Vermächnisse** sind in ihrer Höhe nicht selten von Katastropheneignissen und deren Darstellung in den Medien abhängig. Daher ist nur ein Teil der Spendeneinnahmen plan-, steuer- und kalkulierbar. Sie bieten folglich keine Sicherheit für künftige Finanzplanungen.

Die **Mitgliedsbeiträge** sind derzeit stabil, allerdings nicht wachsend und hängen unmittelbar von der wirtschaftlichen Situation der Mitgliedsorganisationen des Deutschen Caritasverbandes e.V. ab.

Die **finanzpolitische Strategie** des Deutschen Caritasverbandes e.V. setzt zum einen auf eine nachhaltige Konsolidierung des Haushalts. Für die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes e.V. wird ein Restrukturierungsprozess durchgeführt. Geplant sind Einsparungen bei den Personal- und Sachkosten sowie Erlössteigerungen, um zukünftig die Verwendung von Rücklagen zur Finanzierung des Betriebshaushalts zu vermeiden. Zum anderen sollen die Vermögenserträge gesteigert werden. Das setzt auch ein verstärktes Bemühen um nicht zweckgebundene Spenden, Sponsoreneleistungen und Stiftungen bzw. Zustiftungen zur Caritas-Stiftung Deutschland voraus. Daher kommt weiterhin dem

Fundraising für die satzungsgemäßen bundeszentralen Aufgaben des Deutschen Caritasverbandes e.V., d.h. für die Unterstützung der Caritasarbeit in Deutschland, Europa und weltweit, für die Fortbildung und Qualifizierung und für die gesellschafts- und sozialpolitische Lobbyarbeit eine große Bedeutung zu.

Der Deutsche Caritasverband e.V. mit der Zentrale in Freiburg und seinen Hauptvertretungen sowie seiner Auslandsabteilung Caritas international hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Ein Ziel der Initiative ist die Veröffentlichung von einheitlichen Angaben zu Satzung, Namen der Entscheidungsträger, Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Dieser Selbstverpflichtung kommt der Deutsche Caritasverband e.V. unter [www.caritas.de/transparenz](http://www.caritas.de/transparenz) nach. Hier finden sich auch weitergehende Informationen zu den Finanzen der Zentrale sowie deren Beteiligungen und Stiftungen. Darüber hinaus sind hier Informationen und Beispiele zur **Finanzierung einzelner Angebote, Dienste und Einrichtungen** der Caritas veröffentlicht, die im vorliegenden Geschäftsbericht nicht enthalten sind.

## Herzlichen Dank an alle, die uns durch ...

... ihre Solidarität und ihr Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit,  
... ihre fachliche Mitarbeit,  
... ihre finanziellen und materiellen Zuwendungen  
... und Ihr Gebet

im vergangenen Jahr dabei geholfen haben, all unsere Aufgaben wahrzunehmen und benachteiligten Menschen in unserer Gesellschaft zur Chancengleichheit zu verhelfen.

Die Spenden, die wir als Bundeszentrale des Deutschen Caritasverbandes erhalten, werden in der Regel zweckgebunden gegeben. Wir verwalten sie im Interesse der Spender(innen) und investieren sie entsprechend deren Willen. Die meisten Spenden gehen für die internationale Arbeit unseres Hilfswerks Caritas international ein. Wir können jeder Spenderin und jedem Spender garantieren, dass die Spende, abzüglich eines angemessenen Verwaltungskostensatzes, für den vorgesehenen Zweck eingesetzt wird.



Der Deutsche Caritasverband e.V. hat das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen erhalten. 2013 lagen unsere Verwaltungs- und Werbekosten unter zehn Prozent und wurden mit der besten Bewertung als „niedrig“ eingestuft. Unsere Mitarbeiter(innen) bezahlen wir nach AVR, einem Tarifsysteem vergleichbar mit dem des öffentlichen Dienstes. Einheimische Fachkräfte der Partner von Caritas international werden ortsüblich entlohnt.



Der Vorstand des Deutschen Caritasverbandes von links nach rechts: Generalsekretär Georg Cremer, Caritas-Präsident Prälat Peter Neher, und Finanzvorstand Hans-Jörg Millies.

### Unser Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe  
IBAN: DE 54 6602 0500 0001 7777 00  
BIC/SWIFT: BFSWDE33KRL

Die Arbeit des Deutschen Caritasverbandes wird auch durch die Caritas Stiftung Deutschland gefördert.

[www.menschlichkeit-stiften.de](http://www.menschlichkeit-stiften.de)

Die „Einblicke“ geben – wie der Name sagt – nur einen Ausschnitt unserer Arbeit wieder. Laufend können Sie sich gerne im Internet unter [www.caritas.de](http://www.caritas.de) informieren. Oder Sie abonnieren unsere Zeitschriften „neue caritas“ und „Sozialcourage“.

Die „Einblicke“ entsprechen dem Geschäftsbericht, den der Vorstand gemäß der Satzung des Deutschen Caritasverbandes e.V. nach § 12 Absatz 2 Ziffer 7 der Delegiertenversammlung und § 15 Absatz 2 Ziffer 5 dem Caritasrat vorzulegen hat. Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013 sind im Internet unter [www.caritas.de/jahresbericht](http://www.caritas.de/jahresbericht) abrufbar.

### Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie einfach an:

Barbara Fank-Landkammer  
Deutscher Caritasverband e.V. –  
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising  
Tel.: 0761 – 200 419  
Fax: 0761 – 200 541  
E-Mail: [info@caritas.de](mailto:info@caritas.de)  
[www.caritas.de](http://www.caritas.de)